

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Anzeiger, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 15.

Donnerstag, 19. Januar 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Käufern-Kassa für die Nummer des Ausgabeblattes bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Weidestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Söhnel in Riesa.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers soll

Freitag, den 27. Januar 1911, von nachmittags 6 Uhr ab

in der „Elbterrasse“ hier ein

Festmahl

abgehalten werden.

Alle patriotisch gesinnten Herren der Stadt und des Amtsgerichtsbezirks Riesa werden zur Teilnahme an dieser Feier mit dem Ersuchen ergebenst eingeladen, ihre Beteiligung bis zum 25. Januar 1911 mittags in den auf der Ratskanzlei und in der „Elbterrasse“ ausliegenden Listen einzutragen.

Der Preis des Bebedes (einschließlich Russik) ist auf 3 M. 50 Pfg. festgesetzt.

Riesa, den 19. Januar 1911.

Heldner, Oberjustizrat.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Fnd.

Auf Blatt 223 des hiesigen Handelsregisters, die Firma
J. G. Richter & Co. in Riesa
betreffend, ist heute eingetragen worden, daß der Mitinhaber
Friedrich Ernst Mohr
ausgeschlossen ist.

Riesa, den 18. Januar 1911.

Königliches Amtsgericht.

Leihendienst.

I. Nachdem Frau Auguste Marie Sauer geb. Lehmann das Amt als Leihfrau niedergelegt hat, ist heute Frau Ida Marie Sauer geb. Richter hier als Leihfrau für die Stadt Riesa verpflichtet worden.

II. Absatz 2 unserer Bekanntmachung vom 3. Oktober 1908, Leihfrauenbezirke betreffend (Riesauer Tageblatt Nr. 233 vom 6. Oktober 1908) wird wie folgt abgeändert:
Der I. Bezirk, umfassend den östlichen Stadteil — ausschließlich des Stadtkranken-
hauses — bis zur Park- und Schulstraße, einschließlich dieser beiden Straßen, wird der
Leihfrau Ida Marie Sauer hier, Standfeststraße Nr. 9 wohnhaft, und der II. Bezirk,
umfassend den westlichen Stadteil, der Leihfrau Selma verw. Hofmann hier,
Schloßstraße Nr. 13 wohnhaft, zugeteilt.

Riesa, am 19. Januar 1911.

Der Rat der Stadt Riesa.
Dr. Scheider, Bürgermeister.

Rr.

Fischen-Versteigerung.

Sonnabend, den 21. Januar 1911, von vormittags 1/10 Uhr an
werden im hiesigen Stadtpark (Am Voetenweg)
ca. 50 Stück Fischen, bis 0,50 cm stark und bis 15 m lang
und ebendasselbst von nachmittags 2 Uhr an
eine Anzahl Eichenstippen und Niststippen
meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Die Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.

Die Ablehnung einzelner oder sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Sammelort: Alter Turm am Voetenweg im Stadtpark.

Der Rat der Stadt Riesa, am 17. Januar 1911.

Riesel, Stadtrat.

Rf.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schankwirts Oswald Otto in
Riesa soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 437,05 M. vorhanden, wovon die
Kosten des Verfahrens noch zu tragen sind. Zu berücksichtigen sind 55,02 M. bevor-
rechtigte und 13503,93 M. nichtbevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverzeichnis liegt
auf der Gerichtsschreiberei des Rgl. Amtsgerichts Riesa aus.

Riesa, den 19. Januar 1911.

Der Konkursverwalter.
Pietzmann, Lokaltichter.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 19. Januar 1911.

—* Nichtamtlicher Bericht über Punkt 9 der Tages-
ordnung der am Dienstag abgehaltenen öffentlichen
Stadtverordnetenversammlung. Ueber die Punkte 1
bis 8 und 10 der Tagesordnung haben wir bereits gestern
berichtet. — Punkt 9 betraf eine Angelegenheit des Spar-
und Bauvereins zu Riesa. Da Herr Vorsteher
Schönbecker dem Ausschuss dieses Vereins angehört, so
übergab er bei Punkt 9 den Vorsitz Herrn Wize-Vorsteher
Bernh. Müller. Dieser trug zunächst ein Gesuch des Spar-
und Bauvereins vor, worin der Verein ausführt, daß er,
um der Wohnungsnot zu steuern, an der Stegerstraße
3 Häuser mit 22 Wohnungen errichtet habe. Mit dieser
Maßnahme sei dem Mangel aber bei weitem noch nicht
abgeholfen, geschweige denn, daß in Bezug auf die Besser-
ung der Wohnungsverhältnisse der Minderbemittelten auch
nur annähernd genügend gesehen wäre. Aus diesem
Grunde und weil in Riesa allgemein eine weitere indu-
strielle Entwicklung angestrebt werde, sei es notwendig,
daß weitere Arbeiterwohnhäuser gebaut würden. Der Spar-
und Bauverein sei gern bereit, sich dieser Aufgabe zu unter-
ziehen und habe das zwischen der Pauscher Straße und
dem alten Pauscher Wege liegende 24 860 qm große Flur-
stück Nr. 1122 des Flurbuches für Riesa angekauft. Es
sei jedoch notwendig, daß die Gemeinde den Bauverein, der
nur über geringe Mittel verfüge, in seinem gemeinnützigen
Wirken unterstütze. Für die Bebauung des vorgenannten
Flurstückes komme in Betracht die Herstellung einer Schiene,
sowie Gas- und Wasserleitungsanschluß. Weiter wird in
dem Gesuch ausgeführt, daß über den an der Pauscher
Straße gelegenen Teil des Flurstückes hinweg die Trasse
der projektierten Ringbahn geplant sei. Durch Aufrecht-
erhaltung des Ringbahnprojektes würde dem Sparverein
gerade das wertvollste Teil seines Grundstückes abgeschnitten

und der Bebauung entzogen. Der Verein bittet daher die
Stadtgemeinde, das Land zu erwerben, das dieses Projektes
wegen der Bebauung entzogen werden müsse. Ferner er-
sucht der Verein, die Ausschließung seines Grundstückes
durch eine Nebenstraße in der Längsrichtung zu gestatten.
Es werden sodann folgende drei Fragen gestellt: 1. Ob die
Ringbahnplanung in der bisherigen Weise aufrecht erhalten
werden solle und ob und zu welchem Preise das der Be-
bauung entzogene Land seitens der Stadtgemeinde erworben
werden würde; 2. In welcher Weise dem Verein die Be-
bauung des verbleibenden Areals nachgelassen werden solle
und 3. ob die Stadtgemeinde bereit sei, Schluß-, Gas- und
Wasserleitung auf ihre Kosten legen zu lassen. — Die
Angelegenheit hat nun wiederholt den Bauausschuß, sowie
den Gas- und Wasserwerk-Ausschuß beschäftigt, die schließ-
lich zu folgender, auch vom Räte gutgeheißener Regelung
der Sache gekommen sind: Das Ringbahnprojekt und die
Errichtung einer Ladestelle an der Pauscher Straße sollten
auf alle Fälle aufrecht erhalten werden, deshalb sei es aber
billig, das hierdurch der Bebauung entzogene 1674 qm
große Areal an der Pauscher Straße dem Verein zum
Preise von 2 Mark pro Quadratmeter abzugeben. Ferner
solle dem Verein die Ausschließung seines Grundstückes
durch eine Straße, die von der Pauscher Straße durch
das Grundstück hindurch nach dem alten Pauscher Weg
zu führt, gestattet werden. Aus gesundheitlichem Interesse
soll auf Kosten der Stadt eine interimistische Schiene
nach der Vorflutrinne geführt und die Wasserleit-
ung bis an die Straße des Vereins herangelegt werden.
Die Zuführung des Wassers soll besonders aus dem Grunde
erfolgen, weil wegen der Lage des Flurstückes Wasser nur
in großer Tiefe zu finden sein würde. Die Schiene er-
fordert 2000 M., die Wasserleitung 7550 M. Kosten.
Von der Zuführung des Gases soll abgesehen werden, da
eine Vergütung vorläufig nicht zu erwarten ist. — Der
Verein plant zunächst erst den nach der Pauscher Straße

zu gelegenen Teil seines Grundstückes zu bebauen. Nach
vollständiger Bebauung des Grundstückes wird daselbst mit
etwa 40 bis 50 Wohnhäusern bestückt sein. Das Areal
ist für die Zwecke des Vereins bestens geeignet. — In
der Debatte führte Herr Stadtrat Schnauder aus, daß
eine Förderung der Bestrebungen des Spar- und Bau-
vereins dem Hausbesitz keine nachteilige Konkurrenz bereite
und daß tatsächlich noch eine Wohnungsnot bestehe. So-
lange diese Frage nicht in glänzendem Sinne gelöst sei, sei
es auch nicht möglich, weitere Industrie nach Riesa zu
ziehen. Die industrielle Besiedelung liege aber auch sehr
im Interesse unseres Handwerker- und Gewerbestandes.
Der Verein wolle auch die Wohnungsverhältnisse der
Minderbemittelten verbessern und beuge sich damit auf das
Gebiet der Wohnungsreform. Wenn die Stadt dem Bau-
verein die erbetene Unterstützung versage, so könne dieser
das an der Pauscher Straße ins Auge gefasste Projekt
nicht verwirklichen. Dann werde die Notwendigkeit ein-
treten, daß die Stadt selbst Wohnhäuser baue, und dann
engagiere sich die Stadt in einer größeren Weise als wenn
es die Sache des Bauvereins subventioniere. Herr Stadtr.
Fugo meint, daß die Bestrebungen des Vereins wohl zu
unterstützen seien, aber es wäre doch auch angenehm, wenn
man erfahren könnte, in welchem Zeitraum etwa diese
Häuser fertiggestellt seien. Nach der Ansicht des Gasaus-
schusses schienen sich die Anschlüsse nicht zu rentieren. Herr
Stadtrat Schnauder bemerkt hierauf, daß das Bau-
tempo sich doch aus der Situation ergebe. Der Verein
könne doch nur in dem Maße bauen, als ihm Geldmittel
zur Verfügung ständen. Die Wasserabgabe werde sich ein-
mal verlaufen. Auf die Frage des Herrn Stadtr. Fugo,
ob das zuerst benutzte Areal an der Stegerstraße schon auf-
gebraucht sei, antwortet Herr Bürgermeister Dr. Scheider,
daß man doch dem Verein angesichts der miserablen Boden-
verhältnisse nicht zumuten könne, nochmals in der Steger-
straße zu bauen. Die Gründungserschwerigkeiten seien dort

Anzeigen aller Art finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa vorteilhafteste beste Verbreitung.
und vielen angrenzenden Ortlichkeiten

gebracht. Da in den vorausgegangenen Jahrzehnten der Zuwachs 306 000 (1900/05), 416 000 (1895/1900), 385 000 (1890/95), 339 000 (1885/90), 310 000 (1880/85), 212 000 (1875/80) betragen hatte, so war die Zunahme in der neuesten Zählungsperiode zwar nicht so hoch wie 1885/90 und 1900/05, aber größer als in den Jahrzehnten 1875/80, 1880/85 und 1890/95. Die Zahl der Geburten hat in der Zeit zwischen den Volkszählungen von 1905 und 1910 die der Sterbefälle um mehr als 305 000 überstiegen; daraus ist zu schließen, daß die Wegzüge aus Sachsen die Zugänge um eine Anzahl Personen, die etwa 26 000 betragen dürfte, überwiegen haben müssen. Ein solcher, wenn auch geringer „Wanderungsüberschuß“, wurde allerdings bereits im vorausgegangenen Jahrzehnt 1900/05 beobachtet, wo er rund 11 000 betragen hatte. Auf 100 Einwohner brachte das neueste Jahr eine Vermehrung von 4,41. Unterscheidet man aber die 81 Städte mit unvollständiger Ordnung von den übrigen Landteilen, so ergibt sich für jene eine Zunahme von rund 2 800 800 auf 2 491 400, d. h. um 7,9%, für diese von 2 199 800 auf 2 306 800, also nur um 4,9%. Die in der Zwischenzeit vorgenommenen Eingemeindungen von Landgemeinden in Städte sind auf dieses Ergebnis ohne Einfluß; denn die Berechnung gründet sich sowohl für 1905 wie für 1910 auf den jetzigen Gebietsstand der Stadt- und Landgemeinden.

Welda. Bericht über die Gemeinderatsung vom 18. Januar. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Vorsitzende in herzlichem Worten die Erschienenen, wünscht den Verhandlungen im neuen Jahre gedeihlichen Erfolg und ruft den ausgeschiedenen Mitgliedern ein „Gute Nacht“ für ihre Mühe und Kreuz nach. — 1. Die neu eingetretene Aufsichtspersonen Mann, Galsch, Schreiber und Böger werden hierauf eingewiesen. — 2. Von einer Befreiung der Kgl. Amtshauptmannschaft, sowie von einem Besuch der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Riesa, die Anschaffung eines Krankenwagens betr., wird Kenntnis genommen, bezgl. 3. von einem Besuch, die Gewährung von Darlehen an Gewerbetreibende betr. Den hiesigen Gewerbetreibenden soll hiervon Mitteilung gemacht werden. — 4. Weiter liegt eine Befreiung der Kgl. Amtshauptmannschaft vor, die Vermietung der Armenhäuser betr. und nimmt der Gemeinderat hiervon Kenntnis. Der Kgl. Amtshauptmannschaft wird hierüber Bericht erstattet werden. — 5. Die Ueberwachung des Verkaufes des auf die Freibahn überwiesenen Fleisches wird dem Valenstschkebesitzer übertragen. Ist dieser behindert, übernimmt der Gemeindevorstand den Verkauf. — 6. Den Witwen soll die Hundsteuer auf 1911 erlassen werden. — 7. Zur Wegeverbesserung soll Gänzler Klarschlag verwendet und Offerten dazu eingeholt werden. — 8. Die Bezirkssteuerordnung für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Großhain wird vorgelesen. (Zwei weitere Punkte eignen sich nicht für die Öffentlichkeit).

Stauchitz. Von Sonnabend, den 21. bis Montag, den 23. Januar, findet im Gasthause „Zur alten Post“ die 4. große Geflügel-Ausstellung statt. Da weit über 300 Nummern angemeldet sind und auch vor zwei Jahren die Ausstellung von über tausend Personen besucht war, so ist auch in diesem Jahre ein guter Besuch zu erwarten und zu wünschen. Unter anderem sind auch ein zahmes Reh und eine zahme Taube auf der Ausstellung mit zu beschäftigen. Es ist jedem, der einen Ausflug zu machen gedenkt, nur zu empfehlen, die Ausstellung zu besuchen.

Ortrand. Hier ereignete sich ein bedauerliches Automobilunglück. Mit dem Auto des Buerkersdorfer Jagdpächters Herrn Klinger aus Dresden unternahm Frau Quosdorf aus Buerkersdorf mit ihrer Schwester und Frau Schneidermeister Kuhlmann von Ortrand eine Spazierfahrt. Auf der Rückfahrt von Großhain kam das Auto auf dem glatten Wege ins Rutschen und fiel die 1 1/2 Meter hohe Wegschranke herunter. Der Fahrer, der den ersten Tag auf Probe engagiert war, erlitt einen Armbruch. Frau Kuhlmann und Frau Quosdorf erlitten schwere Verletzungen, während die Schwester mit dem Schrecken davonkam. Das Auto wurde unschadhaft.

Reichen. Seit 24. Dezember 1910 befinden sich in hiesiger Stadt falsche Zweimarkstücke in Umlauf, die — wie festgestellt worden ist — am Morgen des genannten Tages, früh halb 8 Uhr, auf dem hiesigen Christmarkte von einem etwa 55 Jahre alten, 165 bis 168 Zentimeter großen untersehten Manne mit grauem Haar und dergleichen Schnurrbart ausgegeben worden sind. Der Unbekannte, in dem man es wahrscheinlich mit dem Falschmüller selbst zu tun hat, trug eine automatische, vermutlich aus buntem Metall hergestellte Kettentasche bei sich, in der er die gefälschten Produkte (Butter, Äpfel) unterbrachte, deren Kaufpreis weit unter 2 Mark blieb, so daß er den überschüssigen Betrag in echte Münze zurückverhielt. Bei Empfang von Zweimarkstücken ist also Vorsicht geboten.

Dresden. Der Kassierer der hiesigen Geschäftsstelle der Münchener-Maschinen-Fensterversicherungsgesellschaft Paul Rudolf Obft, geboren den 5. März 1871 in Annaberg, zuletzt wohnhaft hier, Borsbergstraße 30, 2, ist seit dem 11. d. M. nach Untersuchung von ca. 35 000 M. flüchtig. Da Obft dem Rennsport huldigte, so dürfte er in Suchmaschinenkreisen verkehren. Er ist ca. 1,62 Meter groß, von mittlerer, untersehter Statur, trägt kurzgeschlittenes blondes Haar, rotblonden Schnurrbart und war bei seinem Weggange mit dunklem Winterüberzieher, dunklem Jackettanzug und schwarzem steifen Hut bekleidet.

Radeberg. Von einem bedauerlichen Unfall wurde die Ehefrau des Hausbesizers Emil Großmann in Riegeau betroffen. Als sie mit Sammeln von Reisig bei einem zu fallenden Baum beschäftigt war, traf der niedergehende Baum die Frau, die mehrfache schwere Arm- und Rippenbrüche davontrug und hoffnungslos darniederliegt.

Radeberg. Im hiesigen städtischen Krankenhaus wurde jetzt vom Krankenhausarzt Sanitätsrat Dr. Joragel die erste Einspritzung mit Chlorsäure 606 bewirkt. — Auf dem Verbandstage des Landesverbandes sächsischer

Ortsvereine in Radeberg wurde Radeberg zur Abhaltung der Landes-Verbands-Gesamtsversammlung gewählt. Diese Wahl ist die größte Erfolg.

Chemnitz. Der Wirtschaftsverein Chemnitz besorgte, der die Forderung von Sonderabgaben gegen Wirtschaftsvereine für seine Mitglieder in Chemnitz beschließen in großem Umfange betrieben hat, hielt am Montag eine Versammlung ab, zu der nur Wirtschaftsvereinsmitglieder und Besondere Zutritt hatten. In ihr wurde mitgeteilt, daß der Bezirksinspektor dem Vorstand des Wirtschaftsvereins die Mitteilung in demselben weiterhin unterliegt hat. Die Veranstaltung hierzu bildete eine Sitzung, die die Chemnitz Schützengesellschaft für Handel und Gewerbe nach fast vierstündigem Kampfe im vergangenen Sommer an das sächsische Kultusministerium richtete, in der besonders auf die Gefahren hingewiesen wurde, die für unsere Schule aus einer bezüglichen wirtschaftlichen Beteiligung der Lehrer erwachsen. In der obgenannten Versammlung sprachen sich Herr Stadtverordneter Lehrer Schierland, sowie Landtagsabgeordneter Langhammer dahin aus, daß dieses Vorhaben einen Grund bilde, bei der Reform des Volksschulgesetzes die Realitätsfreiheit der Lehrer zu festigen. Sie äußerten die Meinungen, daß den Lehrern derartige wirtschaftliche Beteiligungen durchaus gestattet sein müßten. Herr Langhammer ver sprach, die Angelegenheit im Landtage anzusprechen. Es dahin beabsichtigt der Wirtschaftsverein der Lehrer einen Ausschub des Verbotes zu erlangen oder durch Gründung einer Interessen-Vereinigung die Folgen dieses Verbotes abzuwenden.

Zwickau. Ein roter Akt spielte sich in einem hiesigen Blechbetrieb ab. Ein 58 Jahre alter Schmied brachte seinem Arbeitskollegen gelegentlich eines Streites mit einem glühenden Stück Eisen schwere Brandwunden am Halse bei, so daß der Mann bewußtlos zu Boden stürzte und geraume Zeit arbeitsunfähig bleiben wird.

Zwickau. Ein hiesiger Bäckerlehrling kam nachts zu spät heim und kletterte 3 Stod hoch an der Dachrinne der Behausung empor, um in die Bodenkammer gelangen zu können. Dort blieb er an der Dachrinne hängen. Vorübergehende bemerkten die Gefahr und sorgten für seine Rettung. — Schmer vom Schicksal heimgeführt wurde die hier wohnhafte Familie des Handarbeiters Schanze. Innerhalb der letzten acht Tage starben ihre drei Kinder, zwei 4- bezw. 6jährige Knaben und ein 10jähriges Mädchen an Diphterie.

Altenberg i. Erg. Sieben Sportleute unternahm nachts im Mondschein eine Fahrt auf einem Hofsleigh die Straße nach Weising hinab. Bei einer Kurve fuhr der Sleigh mit großer Gewalt gegen die Bäume. Die sieben Fahrer gingen einem unentwirrbaren Knäuel. Eine Dame hat ein Bein gebrochen, ein Herr einen Arm. Ein anderer Herr hat erhebliche Verletzungen am Kopfe davongetragen.

Scheibenberg. Durch den hier angestellten Schularzt ist festgestellt worden, daß von über 400 hiesigen Schültern nur fünf keinen schädlichen Zahn besaßen. Bei allen übrigen Kindern waren fränke Zähne vorhanden, und zwar in so großer Anzahl, daß sich der Durchschnitt bei den Knaben auf 5,34, bei den Mädchen auf 5,55 fränke Zähne stellte; in einigen Klassen ergab sich sogar ein Durchschnitt von 7 und darüber. Im einzelnen wurden nicht selten 10-12, in einem Falle sogar 14 schadhafte Zähne gezählt.

Leipzig. Vorgestern vormittag wurde an der Ecke Brüder- und Kurprinzstraße ein Falschermagen mit Gabelbäumen, rot angefrachten, mit der Firma Reinhold Müller, Leipzig-R., mit einem davor gespannten 7 Jahre alten Brandfluch mit großer weißer Welle gestohlen. Auf dem Wagen befanden sich zwei braune Pferdebeden und eine Segeltuchplane. Der Gesamtwert des gestohlenen Geschirrs beläuft sich auf 1560 M. Der Bestohlene hat auf Wiedererlangung des Geschirrs eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt. — Vorgestern wurde hier ein 29 Jahre alter Postbote wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges verhaftet. Er hatte zwei Postanweisungen über je 145 Mark nach Kargau und Halle adressiert, mit dem Poststempel versehen und sie, ohne das Geld einzuzahlen, in den Postbetrieb eingeschmuggelt. Darauf fuhr er nach den genannten Städten und hob dort das Geld ab.

Wild-West.

Die Böllerkunde pflegt überall da, wo sie dem Publikum vor Augen tritt, das größte Interesse zu finden; um so erstaunlicher ist es, daß man wirklichen ethnographischen Kenntnissen nur selten begegnet. Nur eine Böllergruppe macht da eine Ausnahme: die Indianer. Vielleicht spielt dabei der Eifer eine Rolle, mit dem man in jungen Jahren die Romantik wilder Indianergeschichten verfolgte. Selbstverständlich entsprechen die Vorstellungen, die dadurch von dem Leben und Treiben der Indianer hervorgerufen werden, in den seltensten Fällen der Wirklichkeit. Die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 wird sich durch Vorführung einzelner Objekte hier das Verdienst erwerben, die Kultur diesem vom Tode gezeichneten Volke zu illustrieren. An keinem anderen Volke läßt sich so gut beobachten, wie die Lebensart eines Volkes den ganzen Entwicklungsprozess und Weggang beeinflusst. Von Haus aus waren die Indianer Sammler- und Jäger-völker, die Gewinnung der Nahrung veranlaßte sie zu einem unstillen Wanderleben. Freilich ist ein Teil, die sogenannten atlantischen Stämme, schon in sehr früher Zeit zu einer mehr oder minder festen Wirtschaft gekommen und bei ihr verblieben. Es kann kein Zweifel sein: wären die Europäer nicht gekommen und hätten in wenigen Jahren den Lebensnerv der Indianer zerbrochen, die heimliche Kultur wäre siegreich von Osten nach Westen fortgeschritten. Die europäische Kultur wirkte auf die Rassenhygiene dieser Völkernationen gesegend, wenn auch manche ihrer Gaben zunächst eine Be-

stärkung der indianischen Lebensweise zu bringen schienen. Dazu gehört in erster Linie die Einführung des Pferdes. Die Indianer jagten ursprünglich zu Fuß; als sie zu Reitern wurden, konnten sie die Jagd noch mehr ausdehnen und die Folge war ein noch stärkeres Uebergewicht der nomadischen Lebensrichtung. Hergestellt auf die Massentwicklung wirkte aber die Kultur der alten Welt an sich. Die Väter Europas, im Gefolge des Wohlstandes, die Beschränkung der altbewährten Körperübung und Stählung, die den indianischen Kulturgang rapid unterbrechende christliche Weltanschauung und andere Dinge verließen den ersten Schlag. Schlimmer wirkte noch die Abwanderung der europäischen Siedler. Man lockte den armen Rothhäuten ein Stück Land nach dem andern ab, bezimmerte dadurch beständig ihre Jagdgründe und damit die ihrer Art zuzugewandte Lebens- und Ernährungsweise. Diesen Prozeß unterstützte vor allem auch der Vernichtungskrieg gegen die Büffel, deren Junge ein europäischer Lederrißer wurde. In wenigen Jahrzehnten brachte man es dahin, daß die Büffel zur Reihe der aussterbenden Tiere gehören. Die Indianer zogen sich mehr und mehr zurück und bekamen als schlimmstes Geschenk von den Europäern noch die Pocken, denen blühende Stämme, so die Mandan, zum Opfer fielen. Auf diese Weise ist heute nur noch ein kleiner Rest von Indianern vorhanden, denen man bestimmte Wohngebiete, sogenannte Reservationen, angewiesen hat, innerhalb deren sich ihr Aussterbeprozess zwar etwas verlangsamt, aber doch sicher vollzieht: wohl das beste Beispiel, wie furchtbar es für ein Volk werden kann, wenn seine rassenhygienischen Momente übersehen werden.

In alter Zeit lebten die Prärieindianer in der Hauptsache vom Ergebnis ihrer Jagd. Diese Lebensart bedingte auch eine leicht bewegliche Wohnung, ein Feldzelt, das sie Tipi nennen. In den wärmeren Landstrichen, also hauptsächlich im Missourigebiet, kam dazu eine von den Frauen getriebene Maiskultur, aus der die Mandan, Hidatsa, Omaha, Pawnee, Osage und andere ihre Nahrung in zweiter Linie bezogen. Es zeigt sich hier deutlich die Wechselwirkung von Nahrung und Wohnung, denn diese Stämme leben die Hälfte des Jahres in festen Wohnungen: ein rundes verjüngtes Erdhaus, das sie den südlichen atlantischen Stämmen mehr oder minder entlehnt haben. Entsprechend dem Wandelleben war auch die Zubereitung der Speisen. Man kochte die Nahrung in Gefäßen aus Holz, Büffelhorn oder Leder und warf, da die Töpfe die Einwirkung des Feuers nicht vertrugen, glühende Steine hinein, um die Speisen wenigstens halbgar zu machen. Dagegen verstand man, der nomadischen Art entsprechend, eine Fleischkonserven herzustellen, den sogenannten Pemikan. Es ist dies gedörrtes Bisonfleisch, das in hölzernen Mörsern eingestampft wurde. Auf einer höheren wirtschaftlichen Stufe standen die atlantischen Stämme, vor allem die Irokesen und Algonkin. Sie nährten sich in der Hauptsache vom Hackbau, bei dem Mais, Bohnen, Melonen und Sonnenblumen kultiviert wurden. Die Kerne der Sonnenblume wurden geröstet und gemahlen. Im Winter betrieben aber auch die atlantischen Völker angelegentlich die Jagd, vor allem auf Büffel und Fische, auch waren sie tüchtige Fischer. Dieser Lebensweise entsprach die Wohnung, die ihre höchste Entwicklung im Norden erlangte. Hier baute man die berühmte gewölbten bis zu 50 Meter sich erstreckenden Langhäuser, durch die in der Mitte ein Gang führte, in dem die gemeinsamen Feuer brannten. Die anderen Kammern, so die Obdachlöcher, Menomini hatten dagegen kuppelartige Zurten, die aus zusammengebogenen Stangen gewölbt waren und mit Rinde bedeckt wurden: den altbekannten Wigwam. Heute ist von alledem nichts mehr erhalten; noch kurze Zeit — und auch die ganze Kultur der Prärieindianer gehört nur noch den Museen an. v. R.

Neueste Nachrichten und Telegramme in der zweiten Beilage.

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 18. Januar.

Ware	1000 bis 11,60 M. pro 50 Kil.
Weizen, fremde Sorten	10,80 bis 11,60 M. pro 50 Kil.
sächsischer, alt	9,50
neu	9,90
Roggen, niederländ. säch.	7,65
preussischer	7,95
hiesiger	7,35
fremder	8,35
Getreidroggen	6,75
Gerste, fremde	9,00
sächsischer	11,50
Butter	6,45
sächsischer, alt	7,75
neu	8,15
preussischer alt	7,90
neu	8,10
ausländischer	8,10
Erdbeeren, rote	10,75
Wahl- u. Futter	8,25
neu	3,90
gebündelt, neues	4,10
Stroh, Pflasterstrauch	3,10
Wachstendruck	2,40
Langstroh	2,70
Stroh, Wachstendruck	2,00
Krummstroh	2,80
Kartoffeln inländische	3,00
Butter	2,70

Auf den im Inferententil vorliegender Nummer empfohlenen Butterertrag „Regina“ sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen und den geehrten Hausfrauen zu einem Versuch bestens empfohlen. — „Regina“ ist ein, nach eigenem Verfahren hergestellter, bisher unerreichter Erfolg für beste reine Butter, frei von jedem Öl und Fettgeschmack und insofern dieser vorzüglichen Eigenschaften nicht nur zum Braten und Backen, sondern ganz besonders zum Auffrischen auf Brot geeignet.

Fortsetzung des grossen

Inventur-Verkaufs

in Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Mein Prinzip, stets das Neueste zu bringen, bedingt eine vollständige Räumung meines Lagers vor Schluss der Winter-Saison zu aussergewöhnlich billigen Preisen (ohne Rücksicht auf den früheren Preis).

Ca. **850 Damen-Blusen** Serie I 0,95 II 1,15 III 1,85 IV 2,85 V 3,85 VI 4,85 VII 5,85 VIII 6,85 IX 7,85
 in Seide, Tüll, Wolle und Velour
 ohne Rücksicht auf den früheren Wert etc. etc.

Kostüm-Röcke schwarz und farbig
 Serie I 3,65 Serie III 7,65
 Serie II 5,65 Serie IV 9,65
 ohne Rücksicht auf den früheren Wert.

Damen-Paletots schwarz und farbig
 (auch für extra starke Damen)
 Serie I 4,95 Serie III 10,95
 Serie II 7,95 Serie IV 12,95
 Ein Posten Plüsch-Paletots extra billig
 ohne Rücksicht auf den früheren Wert.

Kostüme
 in nur modernen Façons und Stoffen
Garnierte Kleider
 in Prinzess- und Tüll-Façon
 bedeutend im Preise ermäßigt
 ohne Rücksicht auf den früheren Wert.

Mädchen-Kleider für das Alter von 2-13 Jahren
 in Velour und Wolle
 Serie I 1,40 Serie III 3,40
 Serie II 2,40 Serie IV 5,40
 Serie V 7,40 Serie VI 10,40
 ohne Rücksicht auf den früheren Wert.

Ca. **150 Herren-Anzüge**
 (auch für extra starke Herren)
 Serie I 13,85 Serie III 22,85
 Serie II 18,85 Serie IV 29,85
 ohne Rücksicht auf den früheren Wert.

Ca. 400 Knaben-Stoff-Anzüge
 Ca. 100 Knaben-Paletots und Bhjets
 Ca. 40 Konfirmanden-Anzüge
 bedeutend im Preise ermäßigt
 ohne Rücksicht auf den früheren Wert.

Ca. **300 Herren-Stoff-Hosen**
 Ca. **250 Arbeits-Hosen**
 in Stoff, Leder und gewirten Stoffen
 bedeutend im Preise ermäßigt
 ohne Rücksicht auf den früheren Wert.

Ca. 100 Herren-Paletots u. Pelserinen
 Ca. 80 Jünglings-Paletots u. Pelserinen
 Ca. 80 Sport und Loden-Zoppen
 (auch für extra starke Herren)
 bedeutend im Preise ermäßigt
 ohne Rücksicht auf den früheren Wert.

Ein großer Posten weiße Damenwäsche, als: Hemden, Beinkleider, Nachtjacken (teils etwas angefeuchtet) zu extra billigen Preisen.
 Ein großer Posten Unterröcke in Wolle und Seide etc. bedeutend im Preise ermäßigt.

Die zum Räumungsverkauf bestimmten Waren sind aus dem Lager ausgeschieden und übersichtlich zum Verkauf ausgestellt.
 An jedem Stück ist der Preis für den Räumungsverkauf deutlich in Zahlen mit Blaustift vermerkt.
 Der billigen Preise halber können Auswahlendungen und Umtausch nicht stattfinden.
 Verkauf nur gegen Cassa. Aenderungen werden berechnet.
 Angeführte Artikel sind nur ein Teil aus der reichen Fülle meiner Inventur-Angebote und ist es empfehlenswert, sich, ohne Kaufzwang, von der Preiswürdigkeit der Waren zu überzeugen.

Kaufhaus Germer

Specialhaus für Herrenconfection **Riesa** Specialhaus für Kindergarderobe Damenconfection

1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Kreisblatt und Bericht von Sauer & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Söhnel in Niesau.

N. 15.

Donnerstag, 19. Januar 1911, abends.

64. Jahrg.

Rede des Herrn Bürgermeisters Dr. Scheider

bei der Einführung der Stadtverordneten am 12. Januar 1911.

Meine hochgeehrten Herren!

Wenn wir uns gewohntem Gebrauche gemäß heute hier eingefunden haben, um mit der Einweisung der erneut gewählten Herren Stadtverordneten unsere gemeinsame Tätigkeit für unsere liebe Stadt Niesau zu beginnen, so begrüße ich Sie hierzu alle mit dem herzlichsten Wunsch, daß das neue Jahr für Sie alle und die Ihrigen, für unsere Einwohnerschaft wie für unsere Stadt ein Jahr reichen Segens werden, und daß unserer Arbeit der Lohn einer erfreulichen Vorwärtsentwicklung unserer Gemeinwesen nicht versagt bleiben möge.

Den Herren, die durch das Vertrauen der Bürgerschaft wieder in das Stadtverordnetenkollegium berufen worden sind, rufe ich einen besonderen, herzlichsten Willkommengruß zu und weise sie in ihre Ämter als Stadtverordnete hiermit wieder ein.

Beim Rückblick auf das vergangene Jahr und im Hinblick auf die ganz erhebliche Arbeitsleistung, die das neue Jahr vor uns eröffnet, darf ich gewiß die an Sie alle, meine hochgeehrten Herren, gerichtete Bitte aussprechen, bei unserer gemeinsamen Tätigkeit sich nur von dem Ihnen doch allen eigenen Gemeinwohl leiten zu lassen und alle Ihre Entschlüsse lediglich in Rücksicht auf das allgemeine Wohl, welches allein zu fördern Sie wie ich berufen sind, zu treffen.

Möge das Verhältnis zwischen den beiden Kollegien und deren Mitgliedern untereinander bei aller Verschiedenheit der Auffassung im Einzelnen im Allgemeinen doch immer wie bisher von gegenseitiger Hochachtung und gegenseitigem Sichverstehen sowie von der festen Ueberzeugung getragen sein, daß jeder von uns der Stadt Bestes nach Kräften erstrebt, daß nur der in ungetrübtem, herzlichem Einvernehmen geleistete Arbeit die Kraft zu gesunder Vorwärtsentwicklung unserer Gemeinwesen innewohnt und daß auch nur solche Arbeit wahrhafte Befriedigung auszulösen vermag.

Möge das Vertrauen unserer Bürgerschaft unserem redlichen Bemühen nicht fehlen; vor allem möge des Allmächtigen Segen auf unseren Arbeiten ruhen.

An Veränderungen innerhalb der städtischen Kollegien sind im Berichtsjahre folgende vorgekommen:

Herr Stadtrat Breßknecht, der seit März 1892 das Amt eines unbesoldeten Ratsmitgliedes bekleidet hat, trat zu Anfang dieses Jahres erneut bis Ende 1915 in das Ratskollegium ein. Neu eingetreten ist, und zwar ebenfalls auf die Zeit bis Ende 1915, Herr Stadtrat Schmauder.

In das Stadtverordneten-Kollegium traten mit Beginn des Berichtsjahres als auf die Zeit bis Ende 1912 wiedergewählt die Herren Schönherr, Bergmann, Zangenfeldt, Reher und Oswald Müller, als neugewählt die Herren Otto Müller (bis 1912), Richard Richter (bis 1911), Paul Müller und Roffberg (bis Ende 1910) ein.

Auch in unserem Beamtencorps sind verschiedene Veränderungen vor sich gegangen. Durch den Tod wurde uns in Herrn Sparassensaffierer Schuster am 5. Mai 1910 ein treuer Beamter entzogen. An seine Stelle trat Herr Kassienkontrollleur Reichbach, dessen Amt Herrn Stadtkassenbuchhalter Veitert übertragen wurde. Herr Kassier wurde aus dem Gas- und Wasserwert in der letzten Stelle berufen. Zum Buchhalter des Gas- und Wasserwertes wurde Herr Weichelt gewählt. In die ab 1. Oktober 1910 neu errichtete Stelle eines Steuerassistenten trat Herr Kassienkontrollleur Uhlmann aus Lengsfeld ein. Durch die mit dem 1. April 1910 durchgeführte Abschaffung des veralteten Institutes der Wachmänner machte sich die Anstellung von vier weiteren Schutzleuten nötig, eine Maßnahme, die sich völlig bewährt hat. An Stelle des noch immer erkrankten Schutzmanns Frauenborn mußte auf Zeit 1 Hilfschutzmann eingestellt werden.

Was die wirtschaftliche Lage im Berichtsjahre anlangt, so kann man wohl im Großen und Ganzen sagen, daß das Jahr gehalten hat, was man von ihm erwartete. Inlands- wie Auslandsverkehr in Handel, Industrie und Bankwesen haben gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung erfahren und der gleichfalls nicht unerheblich gesteigerte Güterverkehr auf den deutschen Bahnen deutet auf eine Aufwärtsbewegung unseres Wirtschaftslebens ebenso hin wie die befriedigende Ernte, die, wenn auch teilweise zwischen Sommer und Winter, Hagel und Regen eingetrugen, der deutschen Landwirtschaft vergrößert gewiesen ist. Freilich wäre die Lage wohl noch wesentlich günstiger geworden, wenn nicht durch große Ausfälle und Aussparungen unser Wirtschaftsleben schweren Störungen und Schädigungen ausgesetzt gewesen wäre. Wie schwer solche Schädigungen sind, haben wir gelegentlich der Bauarbeiteraussperrung, die viele Wochen des Berichtsjahres hindurch andauerte, ja auch in unserer Stadt empfunden. Wenn zur Zeit auf den meisten Gebieten des Wirtschaftslebens die Aussichten für das bevorstehende

Jahr nicht ungünstig sind, so wollen wir nur wünschen, daß diese Hoffnungen nicht fehlschlagen.

Der Umlaufschlagverkehr, über welchen genaue Zahlen zu erhalten, mir leider bis heute nicht möglich geworden ist, hat sich im Allgemeinen auf der Höhe des Vorjahres erhalten. Ein Ausfall gegenüber dem Vorjahre wird aber im Getreide-Import wohl festzustellen sein.

Die Bautätigkeit hat im Berichtsjahre naturgemäß auch bei uns durch die bereits erwähnte Bauarbeiteraussperrung gelitten. Wenn sie trotzdem etwas reger gewesen ist als im Vorjahre, so kann dies immerhin noch nicht zufriedenstellen. Demgegenüber möchte ich aber mit Befriedigung auch an dieser Stelle des Umstandes gedenken, daß wir den industriellen Unternehmungen unserer Stadt durch die Errichtung einer Glasfabrik seitens des Herrn Emil Wenzel ein weiteres Glied angefügt sehen können. Sie werden sich gern mit mir in dem Wunsche zusammenschließen, daß dieses junge Unternehmen zu kräftiger Blüte sich entfalten möge.

Bevor ich mich auf dieses Jahr wieder, daß dem bestehenden Mangel an Wohnungen, insbesondere auch an Kleinwohnungen, noch nicht abgeholfen worden ist. Hier ist noch große Hilfe nötig. Der hiesige Spar- und Bauverein will an seinem Velle und nach seiner Kraft gern auch weiter mit dazu beitragen, diesem Mangel zu steuern und hat zu diesem Zwecke bereits im Berichtsjahre ein 4 1/2 Acker großes Areal an der Pausitzer Straße erworben. Aber er bedarf zur Durchführung seiner Pläne auch der anderwärts gern gewährten Mithilfe der Gemeinde, die ja an Beseitigung des beregten Mankos das vitalste Interesse hat. Sie, meine hochgeehrten Herren Stadtverordneten, werden darüber, ob Sie dem Vereine diese Hilfe gewähren und damit seine Tätigkeit fördern wollen oder nicht, in aller nächster Zeit sich zu entschließen haben. Ich hoffe in dieser Beziehung das Beste; denn daß „die Gemeinde“ an die Spitze der Wohnungsreform gehört, habe ich kürzlich zu meiner großen Freude auch in einem Artikel einer hiesigen Zeitung gelesen, die auch das Organ des hiesigen Hausbesitzervereins ist. Man darf also wohl annehmen und dankbar anerkennen, daß auch in Niesau die Herren Hausbesitzer einer „vollständigen, weitläufigen Wohnungsreform der Stadtgemeinde“ freundlich gegenüber zu stehen bereit sind.

Den Herren, die den Artikel übersehen haben sollten, empfehle ich dessen nachträgliche freundliche Beachtung. Er ist übrigens auch in anderen Zeitungen abgedruckt gewesen und gibt Aufschlüsse des Umlaufverkehrs wieder.

Unsere Finanzen haben sich auch in dem Berichtsjahre weiter günstig entwickelt. Insbesondere haben wir den Grundbesitz, Fonds zu bilden, um damit die sonst unvermeidlichen Stöße auf die Gleichmäßigkeit unseres Budgets abzumildern, und noch mehr wie bisher zu eigen gemacht durch Begründung eines Pensionsfonds und eines Straßenpflasterfonds, so daß wir außer über den Sparassensaffiererfonds in Höhe von etwa 920 000 M. im laufenden Jahre über Betriebsfonds von insgesamt rund 544 000 M. verfügen können. Wenn wir bei Aufstellung des Haushaltsplanes den Anlagen-Bedarf der Stadthauptkasse für 1911 um 22 000 M. höher einstellen mußten als für 1910, während wir für Schul- und Armenkasse weniger brauchen, so habe ich Ihnen die Gründe hierfür bei Beratung des Haushaltsplanes schon angegeben (Pensionsfonds, Talonsteuer, Bezirkssteuer, Pflasterfonds usw.). Ebenso hatte ich Ihnen schon angedeutet, daß wir hoffen dürfen, auch in diesem Jahre wie in den vorhergehenden mit einem mäßigen Steuerzuschlage auszukommen. Das schuldenfreie Vermögen der Stadt ist von 3 025 075 M. Ende 1908 auf 3 508 612 M. Ende 1910 gewachsen.

Nach diesen mehr allgemeinen Ausführungen wollen Sie mir noch einige in's Einzelne gehende Mitteilungen gestatten:

Daß der Umfang der zu erledigenden Verwaltungsgeschäfte auch im verflossenen Jahre wieder gewachsen ist, geht daraus hervor, daß die Zahl der Registrandennummern trotz verschiedener, auf Geschäftsvereinfachung und Abminderung der Registrandeneinträge abzielender Anordnungen bei den 23 Registranden (darunter 7 Kontenregistranden) um rund 600 gewachsen ist, und daß nach dem Ortsbuche und dem Postbuche rund 2000 Sachen mehr zum Abgang zu bringen waren als im Jahre 1909.

Das Ratskollegium erledigte in 47 Sitzungen 1570 Beratungsgegenstände, das Stadtverordnetenkollegium in 19 Sitzungen 205 Sachen. In 4 gemeinschaftlichen Sitzungen des Rates und der Stadtverordneten wurden vier Gegenstände behandelt. Außerdem haben 97 Ausschüsse mit 623 Beratungsgegenständen stattgefunden.

Für die außerordentlich umfangreiche Arbeit, die hier nach wieder von den im Ehrenamt stehenden Herren Ratsmitgliedern und Stadtverordneten zu leisten gewesen ist,

an dieser Stelle wärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen, ist mir eine besonders angenehme Pflicht.

Die am 1. Dezember 1910 stattgefundenen Volkszählung brachte uns eine freudige Ueberraschung durch die Feststellung von 15 253 Einwohnern, nämlich 8450 männlichen und 6803 weiblichen. Eine freudige Ueberraschung muß man dieses Ergebnis, meine ich, deswegen nennen, weil die hier bestehende chronische Wohnungsnot die Hoffnung auf ein wesentliches Wachstum eigentlich darnieder gehalten hatte. Die Zunahme liegt hauptsächlich in den letzten 2 1/2 Jahren. Gegenüber der fortgeschriebenen Bevölkerungsziffer vom 31. Dezember 1909 beträgt der Zuwachs 380 Personen. Die bei der Volkszählung festgestellte Zahl der selbständigen Haushaltungen betrug 3336.

Das Bürgerrecht haben 1910 47 Personen erworben gegenüber 64 im Jahre 1909.

Im Standesamt wurden im Jahre 1910 beurkundet: 436 Geburten gegen 424 im Jahre 1909, 123 Aufgebote gegen 109 im Jahre 1909, 125 Eheschließungen gegen 106 im Jahre 1909, 216 Sterbefälle (darunter 40 im Krankenhaus) gegen 269 (darunter 44 im Krankenhaus) im Jahre 1909.

Die Zahl der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder betrug 47 gegen 83 im Jahre 1909.

Das Gemeindeanlagensoll betrug 1910 242 581 M. 83 Pf. gegenüber 203 185 M. im Jahre 1909.

Die Reklamationen gegen die Anlageneinschätzungen sanken im Berichtsjahre auf 145 von 179 im Jahre 1909.

Das Staatseinkommensteuersoll des Jahres 1910 betrug 236 461 M. gegenüber 216 997 M. im Jahre 1909.

Das Steuersoll für die Ergänzungssteuer betrug 15 186 M. gegenüber 14 187 M. im Jahre 1909.

Ferner wurden 1910 erhoben an: Staatsgrundsteuer 9479 M. gegenüber 9342 M. im Jahre 1909, Brandversicherung 26 431 M. gegenüber 25 538 M. im Jahre 1909.

Auf den Grundstücken der gesamten Flur ruhen zur Zeit 235 222 Steuerseinheiten (1909: 232 061), die Grundversicherungswertsumme der Gebäude in der Stadt beträgt zur Zeit 24 441 930 M. mit 1 018 372 Beitragsseinheiten (1909: 23 915 320 M. mit 993 603 Beitragsseinheiten).

Zahlungsaufforderungen brauchen wir 4338 erlassen zu werden, gegenüber 5090 im Jahre 1909. Man hat also im Berichtsjahre seiner Steuerpflicht im allgemeinen wesentlich bereitwilliger entsprochen als im Vorjahre, was wir zusammen mit dem Rückgange der Reklamationen als eine erfreuliche Erscheinung begrüßen können.

Auch das städtische Vollstreckungsamt hat im Jahre 1910 wesentlich weniger Aufträge (nämlich 2437) zu erledigen gehabt als 1909 (2739). Dieser Rückgang um 812 trotz des nicht unwesentlichen Steigens aller Steuersollsummen läßt einen günstigen Schluß auf die Steuerkraft der Stadt sowohl wie auf das maßvolle Walten der die Einschätzung besorgenden Organe zu.

Die Besitzveränderungsabgaben haben entsprechend der Besserung der Verhältnisse auf dem Grundstücksmarkt eine steigende Tendenz gehabt. Es konnten im Jahre 1910 14 764 M. bei 67 Eigentumsübertragungen vereinnahmt werden, während die entsprechenden Zahlen im Jahre 1909 sich auf nur 8953 und 41 betrafen.

Die Hundesteuererinnahme wuchs von 3356 M. im Jahre 1909 auf 3425 M.

Die Biersteuer brachte nur 9680 M., dagegen im Jahre 1909 noch 10 100 M.

An Kosten bzw. Gebühren einschl. Strafgebühren wurden vereinnahmt 11 496 M. gegenüber 10 250 M. 1909.

Die Schulgelber stiegen bei der Volksschule von 40 960 M. im Jahre 1909 auf 42 680 M., beim Realprogymnasium von 33 600 M. im Jahre 1909 auf 37 020 M.

Die Schlachthofgebühren betrugen 56 590 M., gegenüber 51 083 M. im Jahre 1909.

Der Wasserzins stieg von 43 411 M. (im Jahre 1909) auf 44 200 M.

Dagegen sank hauptsächlich infolge der Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses die Gaszinsinnahme von 31 337 M. im Jahre 1909 auf 30 700 M.

An Veteranen-Fürsorge wurde Folgendes geleistet: 12 (11) ehemalige Kriegsteilnehmer erhielten (verlagsweise für das Reich) je 120 M. Ueberdies gewährte die Stadtgemeinde aus Anlaß der 40. Wiederkehr des Tages von Sedan an 62 Veteranen am 2. September je 25 M. Ehrensold, also insgesamt 1350 M., und an die Kampfgenossevereinigung an von 12 Veteranen nicht erhobenen Ehrensold 300 M.

Polizeiliche Entschlüsse waren im Jahre 1910 zu fassen 482 gegenüber 407 im Jahre 1909.

Als Bauherrin hat die Stadtgemeinde Folgendes zu erledigen gehabt:

Auf dem Rittergut ist der Fußball mit neuer Krippenanlage, neuem Fußboden und einer Abflussanlage versehen worden; ein Junggestügelstall ist neu errichtet worden.

In den Volksschulen sind sämtliche Hausdüren so geändert worden, daß sie nunmehr nach außen schlagen. In der Knabenschule hat der alte Teil neuzeitliche Abortanlagen erhalten; in der Mädchenschule ist die Beleuchtungsanlage vergrößert und dabei ein Versuch mit der sogen. indirekten Beleuchtung gemacht worden.

Im Realprogymnasium wurde ein weiteres Klassenzimmer durch entsprechende bauliche Veränderung beschafft, im Technikum eine Erneuerung des Daches Maschinenlaboratorium vorgenommen.

Im Rathaus und in der Gasanstalt waren nur kleinere Bauarbeiten zu erledigen.

Im Schlachthofe machte sich der Umbau der Pferdebeschlägelle behufs Vergrößerung derselben nötig.

Von den verschiedenen im Kasernement 33 vorgenommenen Arbeiten will ich nur erwähnen die Einrichtung von Wasserentnahmestellen in den Besorgerinnen-Wohnungen und die Einlegung von Gasleitungen in die Messenräume, die Beschotterung der Straße hinter Gebäude B und die Pflanzung von Palmen um die Reitplätze herum; von den im Kasernement 68 vorgenommenen die Einlegung von Gasleitungen in die Ställe, das Vorwärmen und Ausweichen aller Räume, die Verbesserung der Offizierwohnungen im Stadtgebäude, die Erneuerung der Fußböden in den Waschküche und Kochküchen, sowie den unteren Korridoren, die Regulierung der Straßen zwischen Reitplatz und Reithaus nebst Herstellung eines Fußweges und Einlegung einer Schiene und die Einrichtung von 18 neuen Pferdeständen in den Ställen B und C.

Für die Garnison-Waschanstalt wurde eine Kälteanlage gebaut.

Im Stadtkrankenhaus war vor allem die Erweiterung und Teilung des Hosterhauses durchzuführen, im Armenhaus die Herstellung einer neuen Einfriedigung nötig.

In Straßen, Schleusen und Wasserläufen waren hauptsächlich folgende Arbeiten zu erledigen:

die Fertigstellung der großen Vorflutrinne im Südosten der Stadt,

die Herstellung einer Schiene von der Maschinenfabrik bis zur Vorflutrinne,

der Ausbau der Straße nach der Dampfschiffhaltestelle nebst Fußweganlage und Erweiterung der gärtnerischen Anlagen,

die Errichtung einer Bedürfnisanstalt am Albertplatz nebst Änderung der gärtnerischen Anlage daselbst,

die Regulierung des Niederlagsplatzes vor der Kohlenhandlung von Zudobitz,

die Baumherstellung auf dem verkauften Areal an der Niederlagsstraße,

die Anpflanzung von Bäumen an der Köber- und Streblauerstraße,

die Rebeschotterung der Widmarstraße von Schulstraße bis Kaiser-Wilhelmplatz und die Ausbesserung verschleibener Straßen,

die Fußwegherstellung am Ploner-Kasino,

der Umbau der Schleuse in der Feldstraße und deren Anschluß an die Vorflutrinne,

die Ausbesserung der Fahnanstalt.

Ordnungsgeberische Arbeiten sind im Jahre 1910 nur wenige ausgeführt worden. Außer Nachträgen zur Schlauchverordnung, zum Ortsgesetz über die Fleischbeschau, zur Marktkordnung und zum Ortsgrundgesetz sind hier zu nennen die Verordnung über die Einschränkung des Brautweinvertriebes, das Ortsgesetz über das Öffnenhalten der Schaulaufe an Sonn- und Festtagen und das Ortsgesetz über den Nachweis des Bedürfnisses zum Betriebe der Gas- und Schmelzwerkstatt.

Ich komme nun zum Schulwesen.

Mit dem Ostern des Berichtsjahres erfolgte Ausbau der ersten Realklasse haben wir nun ein vollständiges Realprogymnasium und eine vollständige Realschule; an letzterer findet Ostern 1911 die erste Realschulprüfung unter Vorsitz eines Mitgliedes des Kultusministeriums statt, worauf dann für beide Schulgattungen die Erstellung des Reifezeugnisses für den einjährig-freiwilligen Militärdienst gegeben sein wird.

Da die nun vorhandenen 12 selbständigen Klassen ebenfalls ständige Lehrstellen erfordern, mußte die Begründung einer 11. und 12. ständigen Klasse beschlossen werden.

Professor wurde im Laufe des Berichtsjahres Herr Oberlehrer Gröbel.

Die Schülerzahl betrug Ende Februar 1910 285, nach der Ofteraufnahme 245, worunter sich rund 100 Realprogymnasialisten befinden. 1909 betrug die Schülerzahl 215.

Neu eingerichtet wurde im Berichtsjahre eine Kürturnstunde.

Besonders war die Teilnahme am Stenographieunterricht des ersten Jahrganges (Untertertia und 3. Realklasse) mit 100% und des 2. Jahrganges mit 70% der Klassenstärke. Desgleichen die Beteiligung an den physikalischen Schülerübungen und an den Modellherstellungen.

Schließlich möchte ich noch einer wichtigen Neuerung gedenken, die wir im Berichtsjahre beschlossen haben, das ist die Anstellung eines Schularztes auch für unsere höhere Schule.

In der Knabenschule wurde wegen Neuerrichtung der gemischten Klasse 2a an der mittleren Abteilung eine neue ständige Lehrstelle nötig. Als Wahlfach kam neu hinzu der Handfertigkeitsunterricht. Er wurde von Ostern ab in 10 Gruppen an 150 Schüler erteilt. Jede Gruppe (3 Vorleser, 1 Papparbeiten, 2 leichte Holzarbeiten, 5 Hobelarbeiten) erhielt wöchentlich zwei Stunden Unterricht. Mehrere Gruppen einzurichten, war

infolge mangels an Raum und geeigneten Lehrkräften nicht gut möglich. Im Laufe des Jahres hat nun auch Herr Lehrer Müller an einem Ausbildungskursus am Seminar für Knabenhandarbeit in Leipzig teilgenommen. — Das Interesse unserer Knaben an dem Unterricht ist ein sehr starkes. Für das nächste Schuljahr sind bereits 184 Teilnehmer, die sich auf 13 Gruppen (nämlich 1 Gruppe Vorleser, 2 Gruppen leichte Papparbeiten, 2 Gruppen leichte Holzarbeiten, 1 Gruppe Papparbeiten Oberstufe und 7 Gruppen Hobelarbeiten) verteilen, angemeldet. Die erforderlichen 28 Stunden werden von 4 Herren erteilt; 10 Stunden können in die Pflichtstundenzahl eingerechnet werden. — Wir wollen hoffen, daß sich dieser besonders segensreiche Unterrichtszweig nach Erbauung des neuen Schulgebäudes weiter günstig entwickelt.

Bei der Mädchenschule ist ebenfalls, und zwar bei der einfachen, eine Klasse zugewachsen, deren Stundenbedarf ohne Anstellung einer neuen Lehrkraft zu decken möglich war. Diese Schule hatte im Berichtsjahre leider sehr unter Wechselliefer und Erkrankung von Lehrkräften zu leiden. Wie Ihnen bekannt ist, starb kurz vor seinem Uebertritt in den Ruhestand Herr Oberlehrer Kannegger, ein langjähriger, verdienstvoller Lehrer. Durch Krankheit vom Unterrichte längere Zeit fern gehalten waren die Herren Direktor Dr. Schöne, Oberlehrer Johne, Lehrer Köhler und Menke und die Lehrerin Fräulein Trübner, jedoch wir genügend waren, wiederholt um die Bestellung von Bilkern nachzusuchen. Möchte das neue Jahr unsere Mädchenschule vor gleichem Mißgeschick bewahren und ihr vor allen Dingen ihren zu unser aller Bedauern noch nicht wieder genesenen treuen und bewährten Leiter in Gesundheit wieder schenken und noch recht lange erhalten.

In der Knaben- wie in der Mädchenschule wurden 2 Zimmer mit neuen Bänken ausgestattet.

Die Schullernzahl betrug im Jahre 1909: 1181 Knaben, 1208 Mädchen, zusammen also 2389, im Jahre 1910: 1180 Knaben, 1299 Mädchen, zusammen also 2479. Es ist somit ein Wachstum um 70 Kinder festzustellen.

Die gewerbliche Fortbildungsschule wie die allgemeine hatten im Berichtsjahre den gleichen Klassenbestand wie im Vorjahre.

Die für unser Schulwesen wichtigste Entschlebung des Berichtsjahres war der Beschluß der städtischen Kollegien, das ältere Gebäude der Mädchenschule durch entsprechenden Umbau neuzeitlichen Anforderungen gerecht zu machen und an der verlängerten Carolastrasse einen großen Schulneubau zu errichten. Ich möchte hierbei meiner großen Freude darüber Ausdruck verleihen, daß die immerhin schwierige Platzfrage wie die allerdings kaum ernstlich in Zweifel zu ziehende Bedürfnisfrage mit so großer Einnütigkeit gelöst worden sind. Wir werden uns in den allerersten Tagen mit der Entscheidung über die eingegangenen Entwürfe für den Neubau zu befassen haben. Möchte sie so fallen, daß unserer Schulgemeinde daraus nur Vorteil und Segen erwächst. Wenn wir das große Werk energisch fördern, hoffe ich, daß wir Ostern 1912 die höhere und mittlere Mädchenschule in den Neubau verlegen können.

Das hiesige Technikum hatte im Berichtsjahre insofern eine Umwandlung durchzumachen, als es die Hoch- und Tiefbau-Abteilung infolge zu geringen Besuches aufgeben mußte, also nur noch Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Schiffbau und Schiffsmaschinenbau behielt. Deshalb kam im Sommer 1910 die Befugnis auf 61, hob sich aber zu Beginn des Wintersemesters 1910/11 wieder auf 72.

Der hiesigen Handelsschule brachte wie das Vorjahr so auch das Berichtsjahr eine Steigerung der Schülerzahl, insofern diese sich jetzt auf 108 (89 Schüler und 14 Schülerinnen) gehoben hat. Seit Ostern 1910 besteht an der Anstalt eine Abteilung für junge Mädchen, um auch diesen Gelegenheit zu kaufmännischer Ausbildung zu bieten. Mit dem weiteren Wachstum der Schule machte sich auch die Anstellung einer 2. Lehrkraft im Hauptamt nötig. Da das jetzige Heim der Schule nicht mehr die wünschenswerten Unterbringung der Klassen zu bieten vermag, plant man die Errichtung eines eigenen Schulgebäudes, eine Absicht, die sich hoffentlich im laufenden Jahre verwirklichen läßt. Staat und Gemeinde werden hierbei wie anderwärts dem Handelsschulverein die nötige Hilfe angeheihen lassen müssen.

Der Betrieb unseres Krankenhauses hat uns im Berichtsjahre eine weitere Steigerung gebracht. Es wurden 688 Personen (1909: 588) an 17 283 (1909: 15 117) Verpflegstagen verpflegt, und zwar entfielen 10 260 Verpflegstage auf männliche und 7023 auf weibliche Kranke. Auf die einzelnen Stationen verteilten sich die Kranken so, daß 446 auf der chirurgischen Station, 204 auf der Station für innere Krankheiten und 48 auf der Hosterstation verpflegt wurden.

Da die gleichzeitige Belegung der Hosterstation oft eine sehr starke war und es nicht weiter erwünscht erschien, Scharlachkranke ohne besondere Isolation mit an Malaria, Typhus und Diphtherie Erkrankten in einem Hause unterzubringen, ist eine Erweiterung und Teilung des Hosterhauses vorgenommen worden. Die Röntgeneinrichtung ist im laufenden Jahre den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft und Technik entsprechend geändert und verbessert worden. Für die Kranken wurde eine Bibliothek gegründet, die nur Bücher mit abwaschbaren Einbänden führt und schon jetzt eine ganz stattliche Anzahl von Bänden aufweist und künftig regelmäßigen Zuwachs erhalten soll. Außer den beiden Krankenhausärzten und einem Medizinpraktikanten, waren eine Oberärztin, 6 Schwestern und 2 Pflegerbrüder zur Heilung und Pflege der Kranken tätig. Irrend welche Klagen über das Krankenhaus sind dem Stadtrate in den letzten zwei Jahren nicht zugegangen. Wenn so nach alles getan wird, um für die Kranken in jeder Beziehung Unterkommen, Verpflegung und Behandlung so vorzüglich zu gewährleisten, daß es selbst in den Groß-

städten nicht besser gehalten werden kann, so darf wohl der Wunsch mit voller Berechtigung ausgesprochen werden, daß die hier bestehenden Einrichtungen, die hoch der Gemeinshaft der Steuerzahler erhebliche Opfer abfordern, auch von allen, die der Krankenhausbehandlung bedürfen, benutzt und nicht ungenutzterweise die Großstädte aufgesucht werden, daß insbesondere nicht, wie es jetzt eine hiesige Klasse zu beabsichtigen scheint, Rassenmitgliedern bzw. deren Angehörigen die Unterbringung in auswärtigen Kliniken zugemutet wird, wohin sie oft nur unter Quälen transportiert werden können, wo ihnen schon in Rücksicht auf die Kosten unmöglich ist, den Besuch ihrer Angehörigen stress zu empfangen und wo sie überdies, soweit es sich um Unberufskliniken handelt, das sogenannte „Material“ für die Studierenden bilden. Hoffentlich wehren sich gegen solche Fürsorge die Rassenmitglieder selbst energisch.

Seitens des Armenamtes wurden im Berichtsjahre gewährt: Kohlenunterstützungen an 6 Personen: 87 Zentner, Brotunterstützungen an 20 Personen: 9135 Pfund. In Anstalten waren auf Armenkosten untergebracht 9 Kinder, im Bezirksfindelhause Großenhain 9 erwachsene Personen. Ueberdies waren noch 14 erwachsene Personen in anderen Anstalten untergebracht, 2 davon in Strepto als Korrekturen. Im Armenhause wurden 1910 28 Personen, davon 3 dauernd verpflegt. 1909 waren es 33 bzw. 6 dauernd.

Auf Grund des Gesetzes über die Fürsorgeerziehung sind im Berichtsjahre 14 Kinder, und zwar 6 männliche und 8 weibliche der Fürsorgeerziehung überwiesen worden; es wurden 11 hiervon in Anstalten und 3 in geeigneten Familien untergebracht.

Wiewohl keine Einrichtung der Armenpflege, möchte ich hier die im Berichtsjahre eingerichtete Säuglingsfürsorge erwähnen. Es wurden gewährt an 42 Wöchnerinnen Stillprämien, an 12 Wöchnerinnen Milchmarken, an 9 Wöchnerinnen Stillprämien und überdies Milchmarken, ferner an 5 Säuglinge in der Krankenhausküche zubereitete trinkfertige Nahrung, an 3 Säuglinge Krankenhauspflege. Der für Stillprämien aufgewendete Betrag betrug allein 657 M. 40 Pf.

Außerdem wurde circa 40 Wöchnerinnen durch eine mit der Säuglingsfürsorgestelle in Verbindung stehende Vereinigung hiesiger wohlthätiger Damen während der ersten Tage des Wochenbettes für sich und die Familienangehörigen Mittagessen gewährt. Die Herren Ärzte stellten unentgeltlich ihre Tätigkeit in den Dienst der Säuglingsfürsorge und der durch seine umfassende Wohltätigkeit bekannte „Stammisch zum Kreuz“ stiftete für die Zwecke der Säuglingsfürsorge 300 M. — Allen, die hierauf an der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in unserer Stadt teilgenommen haben, spreche ich hierdurch herzlichsten Dank aus, nicht jedoch ohne die Bitte, auch künftig der Sache treu zu bleiben.

Wenn wir uns nun fragen, ob wir denn mit dieser unserer Fürsorge etwas erreicht haben, so darf ich wohl auf die von mir bereits angeführte Statistik des Standesamtes zurückgreifen, wonach im Jahre 1909 bei 424 Geburten noch 83 Kinder im ersten Lebensjahre starben, während im Jahre 1910 bei 426 Geburten nur 47 Kinder im ersten Lebensjahre starben. Von den 71 mit der Fürsorge bedachten Säuglingen sind überhaupt nur 6 gestorben. Ich meine, daß dieses Ergebnis einen schönen Lohn für die angewandte Mühe darstellt und zu weiterer freudiger Arbeit ermutigen muß. Denn immerhin erscheint mir die Zahl der im ersten Lebensjahre verstorbenen Kinder noch viel zu hoch.

Nun noch ganz kurz einiges über die werdenden Anstalten der Stadt:

Beim städtischen Eichamt wurden im laufenden Jahre 7279 Gegenstände zur Prüfung und Eichung vorgelegt und behandelt, und zwar Längenmaße, Flüssigkeitsmaße, Trockenhöhenmaße und sonstige Meßwerkzeuge 17 Etüd, Gewichte 1239 Stück, Wagen 6023 Stück. Die dafür vereinnahmten Gebühren betrugen 8582 M. 90 Pf. gegenüber 7326 M. 60 Pf. im Jahre 1909. Der Geschäftsgang war sonach besser als 1909.

Der Schlachthof stand im 16. Betriebsjahre. Trotz der bestehenden Vieh- bzw. Fleischnot haben sich die Schlachtungen wieder vermehrt, wie überhaupt die Kurve der Schlachtungen seit Bestehen des Instituts eine ständig aufsteigende gewesen ist. Es gelangten 11 024 Tiere, das sind 335 mehr als im Vorjahre, zur Abschachtung. Eine Vermehrung fand statt bei der Schlachtung von Kindern um 77, von Kälbern um 20, von Schweinen um 241 und von Schafen um 36, eine Verminderung nur bei der Schlachtung von Pferden um 27 und von Hiegen um 12. Die Schlachtungen verteilten sich folgendermaßen: 1554 Kinder, und zwar 184 Döfeln, 238 Bullen, 1011 Kühe, 121 Jungkinder, 2177 Kälber, 5271 Schweine, 1658 Schafe, 38 Hiegen, 48 Ferkel, 3 Lämmer, 272 Pferde, 2 Ferkel und 1 Hund. Die meisten Schlachtungen erfolgten im Monat August, nämlich 1149, der Hauptschlachttag war der 17. November mit 100 Tieren.

Die Gründe für die Zunahme der Schlachtungen wird man zu suchen haben in der Zunahme der Bevölkerung, in starker Belegung des Truppenübungsplatzes Zeithain und in der Benutzung des Schlachthofes durch auswärtige Fleischer, die um der Mitbenutzung der Röhrenhallen willen vielfach ihren Fleischbedarf von hiesigen Engroschächlern decken oder selbständig bei uns schlachten.

Nach den Röhrenhallen war wie nach Kunsteis eine Nachfrage wie nie zuvor, ja im Juni gestaltete sich die Nachfrage nach Eis fast zur Beschränkung; bei dem eiskalten Winter 1909/1910 kein Wunder! Die Zahl der verkauften Eistangen betrug 23 360 gegenüber 14 520 Eistangen im Jahre 1909.

Wenn ich trotz des vermehrten Eisbedarfes, der notwendig gewordenen Verlängerung der Röhrenperiode und des Wachstums des Betriebsumfanges mitteilen kann, daß der Verbrauch an Kohlen auch gegenüber dem Vorjahre nicht unerheblich zurückgegangen ist, so werden Sie mit

was anerkennen, daß man im Schlachthofe sorgfältig bemüht gewesen ist, zu sparen. Der Kohlenverbrauch sank von 1147 500 Kilogramm im Jahre 1908 auf 922 500 Kilogramm im Jahre 1909 und jetzt auf 861 581 Kilogramm im Jahre 1910.

Dieses Ersparnis auf der einen und die Stagnationvermehrung durch Zunahme der Schlachtungen, des Gießerwerks und der Schlachthofarbeiten auf der anderen Seite werden gewiß dazu beitragen, den Abschluß des Schlachthofes in der 1910er Geschäftsjahresrechnung noch günstiger zu gestalten als dies schon in der 1909er Rechnung der Fall war.

Der Umbau des Pferdeschlachthofes hatte ich vorher schon gedacht. Es war notwendig und auch nachdem die Pferdeschlachtungen etwas zurückgegangen sind, erscheint die Vergrößerung noch als Notwendigkeit.

Die Schlachthof- und Fleischschau fand im Allgemeinen in dem üblichen Umfange statt. Ich kann der Kürze halber nur zur Verfügung stehende Zeit halber nicht näher darauf eingehen und will nur hervorheben, daß nach langer Zeit wieder einmal, und zwar kurz hintereinander in 2 Fällen, Drüsen festgestellt wurden. Da die Drüsenschau auch für Hundfleisch gesetzlich vorgeschrieben ist, im Berichtsjahre aber nur 1 Hund im Schlachthofe zur Abschachtung gekommen ist, so nehme ich Veranlassung, vor der Umgehung des Schlachthofes und Beschauungswanges bei Hunden ersucht zu werden. Das Unglück, welches durch eine solche Umgehung herbeigeführt werden kann, ist so groß, daß von der Strafbarkeit der Umgehenden ganz abgesehen, die durch die Umgehung erzielte Ersparnis dagegen verschwindet.

Noch eins will ich, ehe ich den Schlachthof verlasse, erwähnen. Man hat früher immer Bedenken getragen, der hiesigen Fleischer-Innung auf dem dem Schlachthof unmittelbar benachbarten südlichen Weale eine Kessel- und Hüttenfabrik errichten zu lassen, weil man Befürchtungen des Schlachthofes und der Umgebung davon befürchtete. Diese Befürchtungen haben sich nicht erfüllt. Das Unternehmen der Fleischer-Innung hat nicht zu den geringsten Klagen Veranlassung gegeben.

Unser auf eine sehr hohe Leistungsfähigkeit ausgebautes Gaswerk hat im Berichtsjahre nicht die Entwicklung gehabt, die ihm jeder Bürger im eigenen Interesse wünschen muß. Die Gasabgabe stieg gegenüber dem Vorjahre nur um 9900 Kubikmeter. Wie dies schon bei anderer Gelegenheit sehr ausführlich dargelegt worden ist, hat man dies vorausgesehen; denn der 8 Uhr-Nachschluß und die immer mehr zunehmende Verwendung der äußerst sparsamen Hänge-Invert-Lichteinrichtungen bedeuten eine Verminderung des Gasverbrauches. Daß, um diese Schwarte wieder auszunutzen, entsprechende Maßnahmen getroffen werden mußten, ist ganz selbstverständlich. Der Gaswerksausfluß und der Rat haben deshalb erleichterte Bedingungen für den Bezug von Gas zur Hausflur- und Treppenbeleuchtung, sowie für Koch- und Heizweine aufgestellt. Auch auf die Einführung der Gasautomaten und die von den städtischen Kollegien beschlossene Wiederaufnahme der Installationsstätigkeit durch das Gaswerk muß ich hier als auf zur Debung der Gasabgabe geeigneter Maßnahmen hinweisen.

Der milde Winter verminderte den Kohlsatz, so daß sich große Vorräte aufspeicherten. Dagegen bestand rege Nachfrage nach Ammoniakwasser und Teer.

An Bauten im Werke kam nur die im Haushaltsplane borgelegene Errichtung eines 8er Ofens vor.

Um die Fortschritte, welche die Gastechnik in ihrem Streben, große, schöne Lichtquellen zu schaffen, gemacht hat, auch unserer Einwohnerschaft vorzuführen, sind im Berichtsjahre vor dem Gaswerke und auf der Kreuzung der Bettiner- und Carolaftraße verjüngte Freilichtgaslampen aufgehängt worden. Vielleicht bietet sich mit solchen Lampen die Möglichkeit, die Beleuchtung der Bismarckstraße, über die wir schon oft in diesem Saale bewegliche Klage vernommen haben, zu verbessern.

Die gesamte Gasabgabe betrug 1910: 790 540 Kubikmeter gegenüber 770 940 Kubikmeter im Jahre 1909. Die höchste Gasabgabe innerhalb 24 Stunden betrug 1910 (am 8. Dezember) 4250 Kubikmeter gegenüber 1909 (am 18. Dezember) 3940 Kubikmeter. Die höchste Gasabgabe an einem Tage betrug 1910 (am 24. Dezember) 5780 Kubikmeter gegenüber 1909 (am 23. Dezember) 5560 Kubikmeter.

Zur Erzeugung des Gases wurden an Kohlen verwendet im Jahre 1909: 2481,84 Tonnen im Wert von 55 042 M. 40 Pf., im Jahre 1910: 2564,05 Tonnen im Werte von 54 071 M. 39 Pf.

Die Ausbeute ergab für 100 Kilogramm Kohle im Jahre 1909: 31,175 Kubikmeter Gas, im Jahre 1910: 31,30 Kubikmeter Gas.

Die öffentliche Straßenbeleuchtung wurde am Ende des Berichtsjahres durch 233 Gaslaternen bewirkt, wovon regelmäßig als Nachflammen 106 Laternen brannten. Durch die Beseitigung des Instituts der Wachmänner, die gleichzeitig Laternenanzünder waren, hatte sich die Einstellung von 4 Laternenwärtern nötig gemacht, die tagsüber einer anderen Beschäftigung nachgingen. Um die dadurch entstandenen Anzeigemängel in der Bedienung der Laternen zu beseitigen, beschloß man, zunächst versuchsweise, für 2 Bezirke die Einführung der Fernzündung. Beide Systeme, die zur Anwendung gelangten, ergaben seit Anfang Dezember ein tadelloses Funktionieren, sobald Ihnen demnächst eine Kostenvorlage über die endgültige Anschaffung der Apparate vorliegen wird.

Das Wasserwerk hat auch im Berichtsjahre wiederum günstig gearbeitet. Größere Arbeiten sind, von der Reparatur der Dampfmaschinen und Kondensatoren abgesehen, nicht vorgekommen.

Die Uebernahme der Reparatur der Wassermesser in eigener Werkstatt, hat sich vorzüglich bewährt. Wir stellen die Reparaturen selbst wesentlich billiger und gleich gut her wie früher die Firma Spamer.

Es betragen: die Wasserförderung im Jahre 1908: 311 797 Kubikmeter, 1909: 403 852 Kubikmeter, 1910: 343 349 Kubikmeter, die Zeit des Pumpens im Jahre 1908: 4226 Stunden, 1909: 5586 Stunden, 1910: 3838 Stunden, die größte Tageswasserförderung 1908: 1498 Kubikmeter, 1909: 2292 Kubikmeter, 1910: 1904 Kubikmeter, die durchschnittliche Tageswasserförderung 1908: 854,2 Kubikmeter, 1909: 1106,4 Kubikmeter, 1910: 940,7 Kubikmeter, der Wasserverbrauch pro Kopf und Tag 1908: 58,8 Liter, 1909: 76,2 Liter, 1910: 62,7 Liter.

Bei allen diesen Zahlen ist zu beachten, daß 1909 Dauerpumpenprobe gemacht worden sind.

Der Kohlenverbrauch pro Kubikmeter gefedertes Wasser betrug im Jahre 1906: 1,121 Kilogramm, 1907: 1,05 Kilogramm, 1908: 0,984 Kilogramm, 1909: 0,907 Kilogramm, 1910: 0,842 Kilogramm.

Die Gesamtlänge des Rohrnetzes stieg von 19 000 Meter im Jahre 1909 auf 20 150 Meter im Jahre 1910.

Beim Rittergut war der im Berichtsjahre fallende Abschluß um einige Tausend Mark günstiger als der vorhergehende. Die in das Berichtsjahre fallende Ernte, die nun erst dem nächsten Abschluß am 30. Juni 1911 zu Grunde gelegt wird, kann man Alles in Allem gerechnet als gut mittel bis gut bezeichnen, was sich beim Abschluß in einer entsprechenden, wie ich annehme, und befriedigenden Reingewinnzahl ausdrücken wird. — Die Witterungsverhältnisse des Berichtsjahres waren in landwirtschaftlicher Beziehung ganz eigenartige. Nach einem milden Winter ein zeitiger Frühling, sodas bereits am 10. März mit der Einsaat begonnen werden konnte. Dann eine durch nur geringe Niederschläge unterbrochene Trockenheit, die bis 14. Juni anhält und die schwersten Schäden befürchten ließ, teilweise auch schon Schaden anrichtete, und dann endlich die unbedingt nötige Niederschlagsmenge, die Ende Juni auch einen Hagelschlag von

planmäßigen Umfang (7000 M. Entschädigung) mitbrachte. Die Ernte, die wir nun gewiß gern eingebracht hätten, ohne daß uns der früher entbehrte Regen nachgeliefert wurde, war ein schweres Etwa Arbeit. Raum standen, nachdem am 14. Juli eingehaut worden war, die ersten Puppen, so stellte sich ein Regen ein, der jede Heilbarkeit unmöglich machte und nicht nur den Roggen in Puppen sondern auch auf dem Halme wachsen ließ. Wenn trotzdem die Ernte am 12. August beendet war, und zwar ohne daß eine nasse Garbe eingefahren wurde, so war dies nur durch die größte Anspannung aller Kräfte möglich.

Die Grummeternte war, wie des nach den erheblichen Niederschlägen erwartet werden konnte, reichlich. Die Hackfrüchtereinte war gut mittel; die Zuckerrüben- und Runkelrübenereinte gut. Der Zuckergehalt der abgelieferten 27 000 Berliner Zuckerrüben war sogar überraschend hoch, im Durchschnitt 17,82%.

In der Brennerei wird nun das 2. Jahr nach dem neuen Gesetze gearbeitet. Dieses 2. Jahr brachte infolgedessen eine Entschädigung, als das Kontingent um 24% herabgesetzt wurde, der Durchschnittsbrand wie im vorigen Jahre um 14%.

Der Viehstand blieb glücklicherweise im Berichtsjahre von ansteckenden Krankheiten und Seuchen verschont. Öffentlich gelangt es auch weiter, der Verbreitung der Maul- und Kruppenpeste vorzubeugen.

Vor Hochwasserschäden sind wir im Berichtsjahre bewahrt geblieben; wenn man bedenkt, daß der Rhein in diesem Jahre 8 mal Hochwasser geführt hat, eine merkwürdige Erscheinung. Hoffen wir, daß auch das neue Jahr uns günstig ist und die zur Zeit guten Aussichten nicht zunichte macht.

Der Verkehr bei unserer Sparkasse erbrachte 1908 einen Einlagenbestand von 10 825 025 M. 33 Pf., 1909 einen solchen von 11 158 920 M. 39 Pf., 1910 einen solchen von rund 11 450 000 M. — Pf.

Im Giro-Verkehr sächsischer Gemeinden hatten wir zu Buchen: 1909: 410 Zuweisungen über 433 880 M. 50 Pf., 449 Ueberweisungen über 470 664 M. 08 Pf.; 1910: 445 Zuweisungen über 447 079 M. 69 Pf., 425 Ueberweisungen über 445 394 M. 93 Pf.

Dem Feuerfchutz unserer Stadt dienen im Berichtsjahre 93 öffentliche Ueberwachungsbranten, 36 Feuerhähne (davon 5 unter Bombe) und 68 Ueber- und Unterfurchhydranten, die teils unter Bombe, teils hinter Wassermessern standen.

Eine bedeutsame Verbollkommnung erfuhr unser Feuerlöschwesen durch die Beschaffung einer Benzinmotor-spritze mit ungefähr 12 000 M. Aufwand. Im laufenden Jahre werden wir uns mit einer weiteren Verbollkommnung auf diesem Gebiete, der Herstellung einer elektrischen Feuermelde- und Alarmanlage zu beschäftigen haben, womit dann unsere Feuerlöschrichtungen auf einen Stand gebracht werden würden, wie er höher von einer Stadt unserer Größe nicht erreicht werden kann.

Wenn ich nun zum Schlusse komme, so möchte ich auch in diesem Jahre unter dem Ausbrude des wärmsten Dankes des Vorkens unserer Sanitätskolonne sowie unserer Wohltätigkeitsvereine gedenken.

Meine hochgeehrten Herren! Wie ich verschleudert andeutete und wie Sie alle wissen, harret eine große Arbeitslast der Erledigung durch Sie im laufenden Jahre; insbesondere wird uns der Schulbau eine Fülle von Aufgaben stellen. Wir dürfen vertrauen, daß wir diesen Aufgaben gerecht werden, wenn sich auch im neuen Jahre Stadtverordnete und Rat in gegenseitigem Sidwerkste die Hände reichen. Daß dies alle Zeit der Fall sein möge und daß Sie alle an unserer gemeinsamen Arbeit Freude und Befriedigung finden mögen, wünsche ich von Herzen.

Gottes Segen sei auch im neuen Jahre mit unserer Stadt und ihrer Bürgerfchaft!

Kurszettel der Dresdner Börse vom 19. Januar 1911.

Staatspapiere.		Kurs		Börse		Börse		Börse		Börse		Börse		Börse		Börse	
%	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel
3 1/2	Reichsanleihe	86,20	3 1/2	Reichsanleihe	86,20	3 1/2	Reichsanleihe	86,20	3 1/2	Reichsanleihe	86,20	3 1/2	Reichsanleihe	86,20	3 1/2	Reichsanleihe	86,20
3 1/2	do. alte	94,40	3 1/2	do. alte	94,40	3 1/2	do. alte	94,40	3 1/2	do. alte	94,40	3 1/2	do. alte	94,40	3 1/2	do. alte	94,40
3 1/2	do. neue	102,70	3 1/2	do. neue	102,70	3 1/2	do. neue	102,70	3 1/2	do. neue	102,70	3 1/2	do. neue	102,70	3 1/2	do. neue	102,70
3 1/2	Sächsische Staatsanleihe 5000 M.	94,10	3 1/2	Sächsische Staatsanleihe 5000 M.	94,10	3 1/2	Sächsische Staatsanleihe 5000 M.	94,10	3 1/2	Sächsische Staatsanleihe 5000 M.	94,10	3 1/2	Sächsische Staatsanleihe 5000 M.	94,10	3 1/2	Sächsische Staatsanleihe 5000 M.	94,10
3 1/2	do. 500 M.	94,10	3 1/2	do. 500 M.	94,10	3 1/2	do. 500 M.	94,10	3 1/2	do. 500 M.	94,10	3 1/2	do. 500 M.	94,10	3 1/2	do. 500 M.	94,10
3 1/2	Sächsische Staatsanleihe 55 er	92,40	3 1/2	Sächsische Staatsanleihe 55 er	92,40	3 1/2	Sächsische Staatsanleihe 55 er	92,40	3 1/2	Sächsische Staatsanleihe 55 er	92,40	3 1/2	Sächsische Staatsanleihe 55 er	92,40	3 1/2	Sächsische Staatsanleihe 55 er	92,40
3 1/2	do. 1852/53 große	95,10	3 1/2	do. 1852/53 große	95,10	3 1/2	do. 1852/53 große	95,10	3 1/2	do. 1852/53 große	95,10	3 1/2	do. 1852/53 große	95,10	3 1/2	do. 1852/53 große	95,10
3 1/2	Preussische Konsols	95,20	3 1/2	Preussische Konsols	95,20	3 1/2	Preussische Konsols	95,20	3 1/2	Preussische Konsols	95,20	3 1/2	Preussische Konsols	95,20	3 1/2	Preussische Konsols	95,20
3 1/2	do. alte	94,10	3 1/2	do. alte	94,10	3 1/2	do. alte	94,10	3 1/2	do. alte	94,10	3 1/2	do. alte	94,10	3 1/2	do. alte	94,10
3 1/2	do. neue v. 1900	102,70	3 1/2	do. neue v. 1900	102,70	3 1/2	do. neue v. 1900	102,70	3 1/2	do. neue v. 1900	102,70	3 1/2	do. neue v. 1900	102,70	3 1/2	do. neue v. 1900	102,70
3 1/2	Transport-Witten.	189,25	3 1/2	Transport-Witten.	189,25	3 1/2	Transport-Witten.	189,25	3 1/2	Transport-Witten.	189,25	3 1/2	Transport-Witten.	189,25	3 1/2	Transport-Witten.	189,25
3 1/2	Speich. u. Sped.-K.-O.	70,50	3 1/2	Speich. u. Sped.-K.-O.	70,50	3 1/2	Speich. u. Sped.-K.-O.	70,50	3 1/2	Speich. u. Sped.-K.-O.	70,50	3 1/2	Speich. u. Sped.-K.-O.	70,50	3 1/2	Speich. u. Sped.-K.-O.	70,50
3 1/2	Verenigte Glasfabrik	173,40	3 1/2	Verenigte Glasfabrik	173,40	3 1/2	Verenigte Glasfabrik	173,40	3 1/2	Verenigte Glasfabrik	173,40	3 1/2	Verenigte Glasfabrik	173,40	3 1/2	Verenigte Glasfabrik	173,40
3 1/2	Leipziger Credit-Anstalt	164,75	3 1/2	Leipziger Credit-Anstalt	164,75	3 1/2	Leipziger Credit-Anstalt	164,75	3 1/2	Leipziger Credit-Anstalt	164,75	3 1/2	Leipziger Credit-Anstalt	164,75	3 1/2	Leipziger Credit-Anstalt	164,75
3 1/2	Dresdner Bank	166,50	3 1/2	Dresdner Bank	166,50	3 1/2	Dresdner Bank	166,50	3 1/2	Dresdner Bank	166,50	3 1/2	Dresdner Bank	166,50	3 1/2	Dresdner Bank	166,50
3 1/2	Sächsische Bank	143,15	3 1/2	Sächsische Bank	143,15	3 1/2	Sächsische Bank	143,15	3 1/2	Sächsische Bank	143,15	3 1/2	Sächsische Bank	143,15	3 1/2	Sächsische Bank	143,15
3 1/2	Sächs. Bodencred.-Anst.	126	3 1/2	Sächs. Bodencred.-Anst.	126	3 1/2	Sächs. Bodencred.-Anst.	126	3 1/2	Sächs. Bodencred.-Anst.	126	3 1/2	Sächs. Bodencred.-Anst.	126	3 1/2	Sächs. Bodencred.-Anst.	126
3 1/2	Wittich. Privatbank	124	3 1/2	Wittich. Privatbank	124	3 1/2	Wittich. Privatbank	124	3 1/2	Wittich. Privatbank	124	3 1/2	Wittich. Privatbank	124	3 1/2	Wittich. Privatbank	124
3 1/2	Papier- und Wertpapiere	—	3 1/2	Papier- und Wertpapiere	—	3 1/2	Papier- und Wertpapiere	—	3 1/2	Papier- und Wertpapiere	—	3 1/2	Papier- und Wertpapiere	—	3 1/2	Papier- und Wertpapiere	—
3 1/2	Gem. Papierfabrik	97	3 1/2	Gem. Papierfabrik	97	3 1/2	Gem. Papierfabrik	97	3 1/2	Gem. Papierfabrik	97	3 1/2	Gem. Papierfabrik	97	3 1/2	Gem. Papierfabrik	97
3 1/2	Dresdner Papierfabrik	97,25	3 1/2	Dresdner Papierfabrik	97,25	3 1/2	Dresdner Papierfabrik	97,25	3 1/2	Dresdner Papierfabrik	97,25	3 1/2	Dresdner Papierfabrik	97,25	3 1/2	Dresdner Papierfabrik	97,25
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197	3 1/2	Brennerei	197
3 1/2	Brennerei	197	3 1/2														

Welt-Kino.
Heute neues
Geniations-Programm.

**H. Böttige,
H. Rauchsachs**
Heute frisch
R. Witzke, Niederlagstr. 6.



Es gibt keinen Ersatz für die weltberühmte Marke Großmutter.
Bodypulo, Dudding, Baniliterguder, Bierkuchenpulo, Gallert, Kuchenwürge, Gelee, Speiseeis, Creme, Kote-Größe, Saucen (Nebengüsse), Speisegeleatine etc. Nur echt, wenn jedes Paket diese gold. Marke, die Großmutter-Regenbogen u. die volle Firma Carl Herrmann & Co. Leipzig, gegr. 1894, trägt. Käuflich in allen erstklassigen Geschäften.

Brennkartoffeln
zu kaufen g e s u n d. Off. mit Angabe der Sorte u. des Preises an **Otto Hübner, Rengröbba-Nies.**

Bei Gästen u. Gelertheit
Bairisch Malz
mit Johanna-Zucker empfiehlt **Paul Koschel Nachf.,** Drogerie, Bahnhofstr.

Haben Sie schon den
Würfelzucker „Sucredeglace“
aus dem Schokoladengeschäft v. **N. G. Selbmann,** Hauptstr. 83 versucht?

Reclams Universal-Bibliothek
über 5000 Nummern vollständig vorrätig.
• Vergeltung gratis.
Johannes Ziller, Buchhandlung.

Särge
in Holz und Metall empfiehlt und hält stets am Lager.
Otto Caspari, Goethestr. 88

Teppiche
in allen Qualitäten jetzt äußerst billig bei
E. Wittig.

Im Böhm. Braunkohlen „Zegethoff“
von größter Heizkraft,
„Kraft“-Briketts,
Kiefernholz,
gespalten und gebündelt,
Anthracit, echt engl.,
• empfiehlt billigst
Kohlenkontor Hans Ludewig,
Gibstraße 1.
Mitglied des Rabattspartnersvereins.

Wenn Sie sparen wollen kaufen Sie Würfelzucker **„Sucre de glace“** von **Richard Selbmann,** Hauptstr. 83.

Vereinsnachrichten

Nachh. D. „Wanderer“. Sonntag, den 22. Jan., nachm. 1/4 Uhr Ausschuss nach dem Versammlung.



Generalversammlung
Sonntag, den 21. d. M., abends 8 Uhr im „Wettiner Hof“. — Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsbuchbericht. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Neuwahlen. 5. Erledigung eingegang. Anträge. — Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit 25 Pf. Strafe belegt.
Der Gesamtverband.

V. S. Militärverein Biberfeld und Umgegend.
Sonntag, den 22. Januar d. J., abends 7 Uhr findet im Gasthof zum Admiral das

15. Stiftungsfest,
verbunden mit Vorfeier des Geburtstags Sr. Maj. des deutschen Kaisers Wilhelm II. statt, bestehend in Militärkonzert und Ball. Hierzu werden die geehrten Kameraden mit ihren lieben Angehörigen kameradschaftlich eingeladen. Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten.
Der Gesamtverband.

Kath. Männerverein Riesa
am Sonntag, den 22. d. M., abends 7 Uhr im Gasthof zum Admiral das

Restaurant „Elbterrasse“.
Morgen Freitag, den 20. Januar
2. Sinfonie-Konzert
ausgeführt von der gesamten Kapelle des R. S. G. Feldart.-Reg. Nr. 68 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **E. Otto.**

Wesers Restaurant.
In unserem Dienstag, den 24. d. M. stattfindenden
Karpfenschmaus
laden alle werten Gäste und Gönner ergebenst ein
Otto Weser und Frau.

Restaurant zum Dampfbad.
Sonnabend und Sonntag
Bockbierfest
mit musikalischer Unterhaltung.
Echt bayr. Röhrenbräu-Bock.
ff. Bodwürste. Hochfeiner Stoff.
Div. Speisen u. Getränke in bekannter Güte.
Hierzu laden ergebenst ein **Gustav Zappe u. Frau.**

Hartungs Restaurant, Gröba.
Sonnabend, Sonntag, Montag
großes Bockbierfest.
Zum Ausschank gelangt — das beliebte Gröbaer Bockbier. —
Kettlich gratis. ff. Bodwürste.
Ergebenst ladet ein **Emma verw. Hartung.**

Gasthof „Königslinde“, Büllknitz.
Sonntag, den 22. Januar Auftreten der beliebten
Fidelio-Sänger.
Beste und leistungsfähigste Herren-Gesellschaft. Direktion: Joseph Fajbender. Urförmlich. Witzig. Rheinfischer und schärfster Humor. Gesang und Soloszenen.
8 Herren. II. a. 2 Gesangsstücke.
Zum Schluss! **Am Weihnachtsabend.** Zum Schluss! Großes Weihnachtsfestspiel unter Mitwirkung aller Mitglieder.
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.
Um zahlreichen Besuch bitten **G. Fajbender, E. Vohle.**

Weißer Bettendamaste und gestreifte Satins.
Unerreichte Musterauswahl. ca. 95 verschiedene Muster.
1 Bezug mit 2 Rippen von **M. 4.50 an.**
Adolf Ackermann.

Dr. med. Grünenthal
Spezialarzt für Zahn- u. Mundkrankheiten u. Zahnarzt
Riesa, Kaiserhof, Fernruf 240.
Sprechstunde: von 9—1 und 2—6 Uhr.
Sonntags nur vorm. bis 12 Uhr.

Elektrotechn. Werkstätten
Fernruf 318 **Riesa** Hauptstr. 51
Inh.: **Max Arnold.**
Konstruierte Firma zur Ausführung von Aufschußanlagen an das Leitungsbau des
Elektrizitätsverbands Gröba.
Empfehlen sich zur Ausführung kompletter elektrischer Licht- u. Kraftanlagen für Industrie, Landwirtschaft u. Gewerbe. Leistungsfähige Reparaturwerkstätten des Bezirkes für Motoren, Dynamen, Anlässe und dergl. jeder Leistung und Stromart.
Lieferung an Militär-, Staats- und städtische Behörden, sowie größte Privatwerke.
Feinste Referenzen. Langjährige Erfahrung.

Bunte Bettzeuge.
Bekannt enorme Auswahl. 1/2, 1/3, 1/4, 1/2, 1/3, 1/4 u. 1/2 Breite.
1 Bezug mit 2 Rippen von **M. 3.40 an.**
Adolf Ackermann.

Gustav Heinrich, Tischlermstr., Riesa
Pausierstraße 26
empfiehlt hierdurch seine
Bau- und Möbeltischlerei.
Nur saubere, solide, preiswerte Arbeit.

Kalasisiris D. R. P.
Damen, die sich im Korsett unbehaglich fühlen, sich aber elegant, modgerecht und doch absolut gesund kleiden wollen, tragen **„Kalasisiris“.** Sofortiges Wohlbefinden. Größte Bequemlichkeit und Dequemlichkeit. Kein Hochrücken. Vorzügliche Halt im Rücken. Natürl. Geruchhalter. Wollige freie Atmung und Bewegung. Elegante, schlanke Figur. Für jeden Sport geeignet. Für leidende und korpulente Damen Spezial-Facons. Käuflich im Bandagengeschäft von
Firma: Otto Heinemann.
Damen-Bedienung! Bitte, Schaufenster zu beachten.

Jede Hausfrau, welcher an einem wirklichen Erfolg bester, reiner
Butter
gelegten ist, mache einen Versuch mit dem neuen
Butterersatz „Regina“.
„Regina“ ist ein Butterersatz von unerreichter Qualität.
1 Pfund kostet 95 Pfg.
Kleinige Verkaufsstelle für Riesa und Umgebung bei
J. T. Mitschke Nachf.

Für die vielen wohlwollenden Beweise der Teilnahme beim Heimgange meines innig geliebten Gatten sage ich meinen herzlichsten Dank.
Riesa, den 19. Januar 1911.
Eufame Schene
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute nachmittag 1/4 Uhr unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Emilie Pauline verw. Busch
im Alter von 64 Jahren plötzlich und unerwartet entschlafen ist.
Pausig, den 18. Januar 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 2 Uhr statt.

Welt-Kino.
Heute neues
Geniations-Programm.

Achtung!
Sonnabend 14 Uhr Partie
Kasen,
Safan-Jäger
und Kaninchen
auf dem Markte.
R. Witzmann.

Esper-Büchel-Zucker
„Sucre de glace“
hochfein im Geschmack,
1 Pfd. 28 Pfg. N. G.
Selbmann, Hauptstr. 83.

Verzucht empfohlen
Pepin-Cognac
von
E. u. O. Schützendorf, Düsseldorf
Neben Birtungen und Eigenschaften des Pepin-Cognac siehe diesbez. Prospekt
Pepin-Cognac-Verschnitt in Flaschen, 1/2 ltr. M. 3.50, 1/3 ltr. 2.75, 1/4 ltr. 2.—, 1/5 ltr. 1.80, 1/6 ltr. 75 Pfg. Pepin-Cognac ff. * M. 5.00 u. im Ausschank in Riesa bei **G. Otto „Hotel z. Stern“.**

Achtung! Achtung!
Die so beliebten, unübertrefflichen, weltberühmten
Kunstmeister-fahrer,
Wool-Mén, Gerhards und Nicole,
Eieger im Todesring,
treten auf:
Donnerstag, den 19. Jan. **Gasthof Seyda.**
Freitag, den 20. Jan. **Gasthof Poppitz.**
Sonnabend **Charles Wool-Mén.**
4 facher Meisterfahrer.
Sonntag, den 22. Jan. **Schützenhaus Riesa.**

Gasthof Glaubitz.
Freitag Schlachtfest, früh
Beilkeisch, abends frische
Bark und Garküchlein.
Aug. Engemann.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
Morgen Freitag früh
Schlachtfest. **M. Hennig.**

Sieberts Restaurant.
Morgen Freitag Schlachtfest.

Zhiere's Restaurant.
Morgen Freitag
Schlachtfest.
Ergebenst **O. Zhiere.**

Restaurations Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebenst **Otto Witzke.**

„Weiterer Blick“.
Morgen Freitag Schlachtfest.

Aufrichtigen Dank für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche mir bei dem so plötzlichen Hinscheiden meines treuergebenden Gatten und Vaters zuteil geworden sind. Vielen Dank auch der Firma Schäfer, welche mir hilfreich zur Seite stand, sowie seinen werten Kollegen für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte. Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Deine stille Gruft nach.
Riesa, 18. Januar 1911.
Die trauernde Witwe
Kana Groß nebst Kindern und Verwandten.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

2. Beilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Rechtsanwaltschaft und Verlag von Sanger & Wietorlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Oßwald in Wien.

Nr. 15.

Donnerstag, 19. Januar 1911, abends.

64. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

110. Sitzung, Mittwoch, den 18. Januar, 1 Uhr.

Präsident Graf Schwerin weist darauf hin, daß heute 50 Jahre seit der Gründung des neuen Deutschen Reiches verstrichen sind. Weber habe er gerade an diesem Tage eine traurige Mitteilung zu machen. Trotz der sofort mit der größten Energie einsetzenden Rettungsversuche bei dem Unfall des Unterseeboot „U. 9“ in der Kieler Bucht sind drei Menschenleben zu beklagen. Der Präsident verliest das amtliche Telegramm über den Unfall und fügt hinzu: Ich denke, der Deutsche Reichstag wird mit dem gesamten deutschen Volke diesen drei braven Männern, die in treuer Pflichterfüllung für das Vaterland ihr Leben eingebüßt haben, ein ehrenvolles Andenken bewahren, so gut, als wenn sie in Feindes Hand gefallen wären. (Zustimmung.)

Die zweite Lesung des Schenkungssteuergesetzes.

(Dritter Tag.)

Abg. Rehner (B.) begründet gleich zwei Anträge, die aber daselbe bezwecken wie die Kommissionsfassung, die nämlich eine Umgehung der Steuer durch Scheinparzellierung möglichst verhindern sollen.

Unterstaatssekretär Kühn gibt dem Antragsteller den Rat, die Anträge zurückzugeben, da die Kommissionsfassung besser sei. Abg. Dr. Weber (nl.) bittet nochmals dringend um Freilassung der Übertragung von Vermögensgegenständen.

Abg. Rehner (B.) zieht seine Anträge zurück. Die mehr als zweitägige Aussprache beim § 1 endet hiermit. Es wird abgestimmt. In einer langen Reihe von Einzelbestimmungen werden der Reihe nach sämtliche Anträge zu den §§ 1, 1a, 1b und 1c abgelehnt, der Antrag Kreutz unter allgemeiner Heiterkeit gegen seine einzige Stimme. Die Kommissionsfassung wird durchweg bestätigt.

§ 4 der Vorlage sieht eine Reihe von Steuerbefreiungen auf: Uebergang im Erbfolge bei ehelicher Gütergemeinschaft ufo., Flurbereinigung und Umlegung. Auch hierzu liegt eine lange Reihe von Anträgen der Abg. Cuno (Sp.), Dr. Kreutz (Sp.), Dr. Weber (nl.), Marx (B.) und Albrecht (Sp.) vor. Die Kommission hat in der dritten Lesung als Biffer 8 eingefügt die Freilassung beim Austausch von Grundstücken zwischen angrenzenden Grundstücken und bei der Bereinigung oder mehrerer Grundstücke zum Zwecke der besseren bergbaulichen Ausnutzung, sofern sie nicht zum Zwecke der Steuererschwerung erfolgen. Der Antrag Dr. Weber will auch den Uebergang zu gemischten Werten einbeziehen durch Einschaltung der Worte: Bereinigung oder eines Wertwertes mit einem Güterunternehmen.

Abg. Böhle (Sp.) spricht zu dem Antrag der Sozialdemokraten, der auf Streichung der ganzen Bergwerksziffer 8 hinausgeht. Aber auch im Antrag stehe ein berechtigter Kern. Die Zusammenlegung von Bergwerken ufo. könne, wie im Siegerland, eine Notwendigkeit sein.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Sp.) begründet die Anträge Cuno, die mehr redaktioneller Art sind. Die Streichung der Biffer 8 sei unbedenklich, der Antrag Weber aber gebe zu viel.

Abg. Marx (B.) spricht für seinen Antrag, der die Vorteile an die Generalkommission zum Zwecke der Rentenausbildung steuerfrei lassen will.

Abg. Dr. Weber (nl.) verweist darauf, daß der Vorschlag an die Generalkommission doch einen erheblichen Gewinn erzielen könne. Der Rehner gibt den Sozialdemokraten zu bedenken, daß die Rentabilität eines Bergwerkes auch eine erhebliche Rückwirkung auf die Wägen hat. Bei den Zusammenlegungen im Bergbau können Steuerbeträge in Betracht kommen, die für die Rentabilität von großer Bedeutung sind.

Abg. Dr. Kreutz (Sp.) empfiehlt seinen Antrag, der eine weitere Steuerbefreiung beim Austausch kleiner Parzellen in der Landwirtschaft verlangt.

Abg. Cuno (Sp.) bittet, den Antrag Weber bei aller Anerkennung seines volkswirtschaftlichen Gedankens doch abzulehnen, weil er das nicht treffe, was er bezwecke.

Abg. Marx (B.) zieht seinen Antrag für die zweite Lesung zurück.

Schatzsekretär Wermuth wendet sich gegen den Antrag Weber, der tatsächlich nicht nur die Konfiskation, sondern auch die Fusion von bergmännischen Unternehmungen treffe. Der Staatssekretär bekämpft weiter den Antrag Kreutz.

Abg. Graf Westarp (L.): Der Antrag Marx wäre eine Differenzlerung ausgenommen der gemeinnützigen Gesellschaften.

Wie Teil meiner Freunde lege sie Wertung bei den Bergwerken überhaupt ab, aber auch und anderen geht der Antrag Weber zu weit.

Abg. Dr. Gottschoff (Sp.) und Abg. Dove (Sp.) sprechen gleichfalls gegen den Antrag Weber.

Nach weiteren Erörterungen werden die Anträge Cuno, die redaktioneller Natur sind, angenommen, alle anderen Anträge abgelehnt und die Kommissionsfassung einschließlich der Biffer 8 angenommen.

§ 6 bestimmt, daß von dem Preise in Höhe von 100 Millionen der Wert der vom Veräußerer übernommenen Lasten, der Maschinen und der Geräte. Die Sozialdemokraten beantragen Streichung dieses Paragraphen. § 6a bleibt unverändert.

Nach dem § 6a sollen bei der Wertermittlung landesgesetzliche Abweichungen von den vorstehenden Vorschriften der Bemessung der Reichsabgabe zugrunde gelegt werden. Es bleibt auch den Landesregierungen überlassen, bei der Wertfestsetzung Einheitspreise als Grundlage zu nehmen.

Die Abg. Trindorn (B.), Dr. Sabelum (Sp.), Dr. Jund (nl.), Cuno (Sp.), Dr. Gottschoff (Sp.) und Dr. Neumann-Hofer (Sp.) äußern Bedenken gegen diese Bestimmungen, weil damit der Regierung eine unbegrenzte Willkür gegeben werde.

Unterstaatssekretär Kühn weist darauf hin, daß solche Einheitspreise sich durchaus bewähren haben. Bei einer Ausbehnung des Systems muß man natürlich Vorkehrungen treffen lassen.

Bei § 10 entspannt sich noch eine lange Debatte. Hinzugefügt wurde noch die Erhöhung der Abgabe, wenn es sich um Baugewerbetreibende handelt.

Darauf wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Die Berechtigung der Reifezeugnisse

Von den verschiedenen höheren Lehranstalten ist trotz der Anerkennung der Gleichwertigkeit aller drei Schularten in den verschiedenen Ländern des deutschen Vaterlandes immer noch sehr verschiedenes.

Während man sich in Preußen von Jahr zu Jahr mehr dem Bewußtsein, die einzelnen oft gar zu kleinen Schranken, die noch zwischen dem Gymnasium, dem Realgymnasium und der Oberrealschule bestanden, niedriger zu setzen, stellen sie in anderen deutschen Staaten unentwegt bestehen. Der Allerhöchste Erlass vom 26. November 1900 räumte in Preußen mit allen Unterschieden zwischen den beiden Schularten grundsätzlich auf und erkannte sie alle drei als gleichberechtigt an, nachdem sie schon mehrere Jahre vorher als gleichwertig anerkannt waren. Noch kleinere Sonderbestimmungen unterschieden aber doch immer noch die realistischen Anstalten von dem humanistischen Gymnasium. So mußten die Abiturienten der Oberrealschulen beim Studium der Medizin und der Rechte noch den Nachweis der Reife eines Realgymnasiums in Latein bringen. Beim Eintritt als Seekadett sollten die Abiturienten des Gymnasiums eine besondere Prüfung im Englischen ablegen, während die Abiturienten der Oberrealschulen die ihnen fehlende Kenntnis der lateinischen Sprache durch hervorragende Leistungen im Französischen und Englischen ausgleichen mußten. Auch alle diese Einschränkungen sind seit dem 1. April d. J. gefallen, und es besteht hier nur noch die einzige Beschränkung, daß die Abiturienten der Realgymnasien und der Oberrealschulen nicht Theologie studieren dürfen. Wollen sie Theologen werden, so müssen sie die Reifeprüfung am humanistischen Gymnasium noch machen.

Diese Ausnahme hat Baden als der einzige deutsche Bundesstaat auch beseitigt, sobald hier für die Abiturienten der drei Arten von neunklassigen höheren Lehranstalten überhaupt keine Ausnahmebestimmungen

mehr bestehen. In allen anderen Bundesstaaten dürfen Realschüler nicht Theologen werden. Die meisten Ausnahmebestimmungen für die Abiturienten der realistischen Schulen hat Baden-Schwerin. Hier dürfen (außer der Theologie) die Abiturienten der Realgymnasien nicht studieren: Jurisprudenz, Philosophie und Geschichte, die Abiturienten der Oberrealschulen dürfen nicht studieren: Jurisprudenz, Philosophie, Geschichte, Neuphilologie, Staatsmaschinenbau und Forstbau. Im Lande Baden-Schwerin kann also sogar der Maschinenbauer und der Forstmann nicht ohne das klassische Altertum auskommen.

Die beiden Staaten Reuß älterer und jüngerer Linie beschränken das Studium der Oberrealschulabiturienten in der Neuphilologie, der Mathematik, der Naturwissenschaften und des Staatsmaschinenbaus auf das Lehramt an lateinischen Schulen. Baden-Schwerin-Streitig begünstigt sich damit, den Realgymnasialisten die Jurisprudenz, die Philosophie und die Geschichte, Oberrealschulern dazu noch die Neuphilologie zu verschließen. Bayern verbietet den Realabiturienten beider Arten das Studium der Jurisprudenz, der Philosophie, der Geschichte, der Neuphilologie und verlangt von den Oberrealschülern, die Neuphilologen werden wollen, vor der Staatsprüfung den Nachweis voller Abiturientenreife eines Gymnasiums im Lateinischen. Sachsen verwehrt allen Realschulabiturienten das Studium der Jurisprudenz, der Philosophie und der Geschichte, läßt aber die Realgymnasialisten dennoch im juristischen Examen dann zu, wenn sie vor der ersten Prüfung volle Gymnasialreife im Latein nachweisen. Württemberg hindert Realgymnasialisten und Oberrealschüler gleichermäßen am Studium der Philosophie und Geschichte, die letzteren außerdem auch noch am Studium der Neuphilologie, und läßt sie auch nicht zur Post und Telegraphie zu. Die freien Reichsstädte Bremen und Albed verweigern zum Schluß noch den Oberrealschulabiturienten das Studium der Jurisprudenz. (L.)

Tagesgeschichte.

Aus Süds- und Südwestafrika

und zwar aus Windhut, 20. Dezember, wird geschrieben: Von einem sehr bösen Feinde ist unser Südwestafrika schon seit längerer Zeit glücklicherweise verschont geblieben, vor dem Heuschrecken. Nur stellenweise und in mäßiger Zahl haben diese gefräßigen Wäse uns besucht, ohne großen Schaden anzurichten. Auch für die nächsten Jahre sind keine ernstlichen Heimsuchungen durch Heuschrecken zu erwarten. Dieser angenehme Erfolg ist der strengen Organisation zu verdanken, welche die britische und die deutsche Kolonialregierung zur gemeinsamen Bekämpfung des Feindes getroffen haben. Alle diese Länder sind mit einem dichten Netz von Heuschreckenstationen überzogen, die große Vorräte von Heuschreckengift halten und sich über Erscheinen und Bewegungen der Schwärme telegraphisch verständigen. Raft ein Schwarm einer Wegend, so ist dank dieser Organisation jedermann vorbereitet, namentlich mit einer hinreichenden Menge Gift versehen. Dieses, eine Mischung von Arsenik und Jodur, wird herab angelassen, daß sich geschnittenes Gras, in die Mischung getaucht, vor dem Schwarm ausgebreitet wird. Jeder Schwarm wird auf diese Weise vernichtet, da die Tiere der süßen Kost den Vorzug geben und, nachdem sie getötet sind, ihrerseits von ihren nachrückenden Kameraden gefressen werden. So sind im Laufe des letzten Jahres viele Tausende von Schwär-

Des Vaters Ehre.

Roman von Oswald August König. 16

„Und es ist strenger Befehl, keine fremde Person hier einzulassen, Du wirst nicht wollen, daß ich mich Deinetwegen der Gefahr aussetze, die gute Stelle zu verlieren. Wir können ja an einem anderen Orte zusammenkommen, hier sind wir ohnehin nicht ungefährdet. Wohin Du in der Stadt?“

„Hat sich was zu wohnen,“ brummte Wilhelm, „meine Taschen sind leer, und kein Wort wird mir Kredit geben.“

„Hast Du Papiere?“

„Mein Wanderbuch, vor der Polizei fürchte ich mich nicht.“

„Und wozu willst Du existieren?“

„Bill leben, ob ich als Schlossergeselle Arbeit finde.“

„Wenn Du daran nur früher schon gedacht hättest!“ sagte der Wirt kopfschüttelnd. „Ich kann mir denken, daß Du nicht jedermann darfst, woher Du kommst.“

„Wenn ich mir meine Sünden vorwerfen lassen will, gehe ich zum Barzer, nicht aber zu Dir,“ erwiderte der Bagambud trotz. „Schweig! Du nur still, hast auch manches auf dem Gewissen, was nicht aus Tageslicht kommen darf. Also, was soll geschähen? Wozu soll ich leben, bis ich Arbeit gefunden habe?“

Simon griff in die Tasche und holte einen ledernen Beutel heraus, den er seinem Bruder übergab.

„Geh in den weißen Gesanten,“ sagte er ungeduldig, „aber sei sparsam mit dem Gelde, ich hab' nichts zum Fenster hinauszumerfen. Sobald ich Zeit habe, werde ich Dich besuchen, vielleicht heute noch.“

„Gut, gut,“ meinte Wilhelm, und sein Blick ruhte dabei lauernd auf dem Bruder, „laß mich nur nicht zu lange warten. Bist Du noch mit Deiner Stellung zufrieden? Hast früher einmal gesagt, Du könntest u. er ein reiches Mann werden, und jetzt willst Du deinen Großchen überflüssig haben?“

„Es ist nicht alles Gold, was glänzt,“ erwiderte der Wirt, die beschügten Brauen ängstlich zusammenziehend, „jeder kann sich verrechnen, die goldenen Berge, von denen ich geträumt habe, sind in Rebel zerfallen.“

„Dann hat der Doktor nicht gehalten, was er Dir versprochen!“

„Ober ich habe zu große Hoffnungen gehabt, es kommt auf eins heraus.“

„Doch nicht so ganz,“ sagte Wilhelm, „aber wir reden darüber noch, ich hab' einen Plan, der Dir gefallen wird. Komm nur bald in den weißen Gesanten“ und bring' Geld mit, kann mir denken, daß in dem Beutel nicht viel sein wird. Also auf baldiges Wiedersehen!“

Der Wirt blieb am Tore stehen und blidete gedankenvoll seinem Bruder nach, der mit raschen Schritten zur Stadt wanderte.

„Doch er mir gerade jetzt in den Weg laufen muß!“ brummte er, das struppige Haupt wiegend. „Was mag er vorhaben? Es wird nichts Gutes sein, aber er ist mein Bruder, und ich kann ihn nicht fallen lassen.“

Er wandte sich um und ging tief aufatmend in die Kneipe zurück.

„Zum Bankier Gremel!“ hatte der Präsident dem Kutcher zugerufen, als er vor der Trennarhalt in den Wagen stieg. Jeder Zug in seinem hartem, strengen Gesicht ließ erkennen, daß er einen Entschluß gefaßt hatte, den nichts erschüttern konnte, einen Entschluß, mit dem er diejenigen, die er haßte, zu vernichten gedachte.

Der durfte wagen, ihm, den mächtigen und gefürchteten Mann, entgegenzutreten? Es war eine Dummheit, sondern gleich, sich ihm gegenüber auf den Minister und gar den Fürsten berufen zu wollen, und doch bangte ihm, wenn er an die Möglichkeit dachte, daß es geschähen, daß Richard Popper seine Drohungen ausführen und die alte Geschichte, die ihm damals so viel Kummer und Sorge bereitet hatte, wieder zur Sprache bringen könne.

Er war nicht besetzt, die öffentliche Meinung hatte sich schon oft mit ihm beschäftigt und seine Entlassung gefordert, und stand er auch jetzt noch fest in der Gunst des Ministers, so wußte er doch auch, daß eine begründete Anklage seines Sturzes herbeiführen konnte.

Der Wagen hielt vor dem großen Hause des Bankiers, der Portier empfing den Präsidenten mit einer tiefen Verbeugung und führte ihn sofort in das Privatkabinett seines Herrn.

Der Bankier, eine große, fortpulente Gestalt, erhob sich von einem Stuhl und lächelte die goldene Brille dichter vor die Augen, in vertraulichem Tone erwiderte er den Gruß des Eintretenden, der ihm die Hand bot.

„Bringen Sie mir ein neues Geschäft?“ fragte Gremel, nach-

dem der Präsident Platz genommen hatte. „Die neue Anleihe läßt sich immer auf sich warten, man sprich gestern an der Börse davon, aber ich konnte keine Auskunft geben.“

„Gebuld!“ erwiderte der Präsident lächelnd, „es bereitet sich manches vor, ich werde Sie rechtzeitig unterrichten, Sie sollen auch diesmal das Fett von der Suppe haben.“

Der Bankier nickte befriedigt, sein Blick ruhte erwartungsvoll auf dem hageren Antlitz, in dem jetzt eine leise Verlegenheit sich spiegelte.

„Wenn ich nicht irre, wird ein Wechsel von mir, den Sie im Portefeuille haben, in einigen Tagen fällig,“ nahm der Präsident wieder das Wort, während er seine hellen Handschuhe glatt zog, „es ist keine große Summe, aber ich bin augenblicklich nicht in der Lage . . .“

„Machen Sie sich darum keine Sorge,“ unterbrach ihn Gremel mit einer raschen, abwehrenden Handbewegung, „ich lasse den Wechsel liegen bis Sie ihn einlösen können. Sie haben mir so manches schöne Geschäft mit unserer Regierung zugewiesen, daß ich Ihnen zu Dank verpflichtet sein muß, da ich es selbstverständlich, daß ich Ihnen den kleinen Gefallen gern erzeige.“

„Und auf Ihre Discretion kann ich mich noch wie vor verlassen? Es ist ja nichts Unehrenhaftes in der kleinen Anleihe, die ich bei Ihnen gemacht habe, aber die Verleumdung hat eine scharfe Zunge, und wer ein hohes Amt bekleidet . . .“

„Ich verstehe,“ fiel der Bankier ihm abermals ins Wort, „wir haben das ja früher schon erörtert, ich betrachte unsere Angelegenheit als ein Privatgeschäft, meine Deute erfahren nichts davon. Discretion liegt ja auch in meinem Interesse, unsere Verbindung muß ungetrübt bestehen bleiben, wie sie bisher bestanden hat.“

„Sehr wahr,“ sagte der Präsident, „und dies um so mehr, als Sie gerade jetzt bei der Regierung gut angeschrieben stehen. Sie werden diesem Vorteil wohl ein kleines Opfer bringen können?“

„Sie haben nur zu befehlen.“

„Nicht hoch, ich äußere nur einen Wunsch, dessen Erfüllung ich Ihrem Ermessen anheimstellen muß. Einer Ihrer Deute ist der Sohn meines früheren Rangkameraden Popper, Sie werden sich der unglücklichen Geschichte noch erinnern, die damals den Vater ins Irrenhaus brachte.“



man, namentlich in Bettlich-Schafstra, vernichtet worden, wobei die den Schwärmen folgenden, unzählige Gensherden vorliegenden Regel milder miteigentlich haben. Das ist hiesig auch unter deutscher Beobachtung in Scharen bis zu tausend Stück beteiligt, sei nebenbei bemerkt. Dieser ungeheuren Massenvernichtung der Gensherden ist deren Abnahme in einem nie geahnten Umfange zu danken. Dieses erfolgreiche Zusammenwirken der deutschen und britischen Kolonien ist nur eins der vielen Beispiele für die gutnachbarlichen Beziehungen, die sich seit den letzten Jahren zwischen diesen Ländern angebahnt haben. Ein besonders hervorzuheben ist die Behandlung, die der höchst unangenehme Vorfall bei Wilhelmstal, bei dem 14 Kapuziner erschossen wurden, in Kapstadt erfahren hat. Auf eine derartig milde, freundschaftliche Beurteilung hätte man früher gar nicht gefaßt sein können. Um so größer und befreiender war das Empfinden, mit dem man bei uns die Stellungnahme des kaiserlichen Senats und der nationalpolitischen Presse zu dem Fall aufgenommen hat.

Deutsches Reich.

Die „Münch. N. Nachr.“ schreiben: „Die von dem Prinzregenten anlässlich des vierzigsten Jahrestages der Gründung des Deutschen Reiches an die höchsten Reichsbeamten verliehenen Ordensauszeichnungen haben bei dem Kaiser ganz besondere Freude hervorgerufen.“ Wie das Blatt erzählt, ließ der Kaiser den preussischen Gesandten durch den Reichskanzler beauftragen, dem Prinzregenten für dieses neue Zeichen väterländischer Empfindung in einer Audienz seinen wärmsten Dank auszusprechen.

Der Vorsitzende des Konservativen Vereins in Halle a. S. fragte bei dem Verein der Liberalen an, ob man wieder wie bei der letzten Wahl unter Ernennung eines liberalen Kandidaten gemeinsam in die Wahlkampagne gegen die Sozialdemokratie eintreten wolle. Der liberale Verein lehnte dies ab, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen jedes Partieren mit den Konservativen die Werkkraft der liberalen Agitation schwächen würde.

Wie der „N.“ mitgeteilt wird, schweben gegenwärtig Verhandlungen innerhalb der Regierung, ob und wie weit der Kollage der Wägen durch Gewährung staatlicher Mittel abgeholfen werden soll. Am Donnerstag oder Freitag dieser Woche wird der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer die Interpellationen, die sowohl von einer Anzahl rheinischer Abgeordneter, als auch von den Abgeordneten Bartling, Engelmann usw. über zu ergreifende Maßnahmen zur Hebung des schwerbedrängten Weinbaues, sowie zur Bekämpfung der Rebschädlinge usw. im preussischen Abgeordnetenhause bereits eingebracht sind, beantworten und über den Stand der Verhandlungen berichten. Zur Regelung der Schädlingbekämpfung und speziell des Sauerwurms fanden bereits am 19. Dezember in Koblenz und am 3. Januar in Wiesbaden Besprechungen mit Regierungsvertretern statt.

Auch die Vertreter der Kaufmannschaft Berlins haben beschlossen, gegen den Gebührenentwurf der Fernsprechanordnung in einer an den Reichstag gerichteten Eingabe Stellung zu nehmen. Sie wollen dafür eintreten, daß bei dem Durchschnitt der Gesprächsverbindungen, der in Berlin rund 4500 verlangte Gespräche im Jahre beträgt, allgemein die jetzt gültige Pauschalgebühr bestehen bleibt und für je 1000 weitere Verbindungen ein Zuschlag von 10 M. erhoben wird.

Wie die „Völkeringer Volksstimme“ meldet, soll bei dem in St. Wood garnisonierenden 69. Feldartillerie-Regiment ein Geschütz für das neueste Rohrkalibersystem abhandeln gekommen sein. Verhaftungen seien vorgenommen worden. Nach von dem Wehrkorrespondenten der „Frankf. Ztg.“ eingezogenen Erkundigungen handelt es sich nur um einen kleinen Teil eines solchen Vorfalles. Die Untersuchung ist im Gange, Verhaftungen sind aber noch nicht vorgenommen worden. Der von der „Volksstimme“ gemeldete Selbstmord eines Unteroffiziers hat mit der Angelegenheit nichts zu tun.

Des Vaters Ehre.

Roman von Ewald August König.

17

„Und die, so viel ich weiß, niemals aufgelklärt wurde!“
„So sagt man, verehrter Herr, die Regierung aber hat volle Aufklärung erhalten, und wenn sie dies nicht veröffentlichte, so geschah es deshalb nicht, weil es sich um Staatsgeheimnisse handelt, die streng gewahrt werden mußten. Sie werden begreifen, daß unter diesen Umständen die Veröffentlichung des Schuldigen uns sehr gelegen kam, sie gestattete uns, die Untersuchung zu schließen und bewahrte uns vor einem Prozeß, der viel böses Blut gemacht haben würde. Ich sage Ihnen das alles im Vertrauen und verlasse mich darauf, daß Sie keinen Gebrauch davon machen werden.“

„Stumm wie das Grab, Herr Präsident. Uebrigens ist ja der Rangleiche in der vergangenen Nacht gestorben.“

„Und Sie glauben, damit sei jene Angelegenheit für alle Zeit beendet? Freilich sollte es so sein, aber der Sohn des Verstorbenen verlangt nachträglich gerichtliche Untersuchung, er droht mit einer amtlichen Session der Leiche, die natürlich nichts ergeben, aber doch Aufsehen machen würde, er will sich mit einem Immediatgesuche an den Fürsten wenden und die ganze Angelegenheit noch einmal der Öffentlichkeit preisgeben. Sie werden begreifen, wie unangenehm und peinlich es der Regierung sein müßte, wenn die Zeitungen sich mit der Geschichte wieder beschäftigten, es lassen sich daran so viele das Volk aufregende Vermutungen und Schlussfolgerungen knüpfen, daß wir es um keinen Preis zugeben dürfen.“

„Oh, hm, es wäre freilich fatal,“ sagte der Bankier, gedankenvoll vor sich hinblickend, „aber dem Sohne kann man es am Ende auch gar nicht verargen.“

„Daß er seinen Vater noch im Grade beschimpfen will?“ unterbrach ihn der Präsident scharf. „Ein anderes Resultat würde er nicht erzielen, wir würden uns gezwungen sehen, die Tatsachen zu veröffentlichen und dabei freilich auch die Vorwürfe hinzunehmen, die uns nicht erspart blieben. Der junge Mann war so verzogen, mir zu drohen. Ich werde ihm das nur dann verzeihen, wenn er sich den Tatsachen fügt und nichts unternimmt, was der Regierung Unannehmlichkeiten bereiten könnte. Sie haben Einfluß auf ihn, Herr Gremel, Sie werden ihn darauf

Ein Berliner Blatt spricht in seiner Abendausgabe als „autoritative Ansicht“ seines sachverständigen Mitarbeiter die Vermutung aus, daß das Unterseeboot „U-3“ wahrscheinlich deswegen versenkt sei, weil es kein Unterpelago an Bord gehabt und man unterlassen hätte, entsprechenden Ballast als Gewichtsausgleich mitzunehmen. Das Boot hätte daher kippen müssen. Diese Erklärung des Unfalls, welche der amtlichen Untersuchung vorgelegt, wird an unterrichteter Stelle als völlig unzutreffend bezeichnet. Die konstruktive Einrichtung des Bootes und der Torpedolagerungsanordnung schließt bei normalen Funktionen die Möglichkeit eines Unfalls auf diese Art aus, sonst müßte das Boot immer kippen, wenn Torpedos bei Schießübungen abgeschossen werden. Erst die genaue Untersuchung des Bootes wird ergeben, ob etwa an irgend einer Stelle ein Neblenungsirrtum erfolgt ist oder ob ein Materialverlager vorliegt.

Wie die „Münch. Westf. Ztg.“ meldet, ist in Bremen ein vertraulicher Hinweis erlassen worden, daß in den Festreden zu den Reichsgründungsfeiern am 18. Januar möglichst nicht der Niederlagen der Franzosen Erwähnung getan, sondern eben nur die Gründung des Deutschen Reiches gestreift werden soll. — Auch wir erwarten nicht, daß der Niederlagen der Franzosen, wohl aber daß der Siege der Deutschen „Erwähnung getan“ werde!

Graf Wittke v. Haseler, der populärste Offizier und Feldmarschall des deutschen Heeres, vollendet am Donnerstag das 75. Lebensjahr.

Interessant sind die Erhebungen über die Herkunft der höheren Beamten in Bremen, über die der neue Minister des Innern, von Dallwitz, kürzlich Mitteilungen machte. Von 1858 Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Regierungsdirektoren, Landräten usw. entstammen nämlich 885 aus Beamten- und Offiziersfamilien, 222 freien Berufen, 421 der Landwirtschaft und 330 Handel und Gewerbe. Von 481 Landräten entstammen 228 Beamten- und Offiziersfamilien, 152 der Landwirtschaft, 71 dem Handel und Gewerbe, und 30 freien Berufen. Von einer Herrschaft der Beamtenkreise im Gebiet der höheren Karriere kann man also nicht gut sprechen.

Aus unseren Kolonien.

Dieses Jahr endigt für die Farmer des Hererolandes recht übel. Das Weideland ist durch die furchterlichen Grasschäden zum großen Teil verwüstet worden, die keine Regenzeit im Oktober ist bis auf wenige Niederfälle ausgeblieben, so daß der junge Grasschößel bald wieder verborrt ist, und das vorjährige Gras, das man als Heu auf dem Halme bezeichnen kann, hat — eine bisher noch nicht beobachtete Erscheinung — seine Nährkraft verloren. Selbst auf denjenigen Farmen, die von den Grasschäden verschont geblieben sind, und wo es reichlich Futter gibt, geht das Vieh an Entkräftung stark zurück und verhungert teilweise direkt. Die Brunnen versiegen, so daß die Farmer vielfach mit ihrem Vieh die Farmen verlassen müssen. Alles wartet daher mit Sehnsucht auf die große Regenzeit, die im Neimnächsten einzusetzen pflegt.

Dezereich.

Bei der fortgesetzten ersten Lesung des Budgets im Abgeordnetenhause erklärte der Abg. Fiedler, die Forderungen könnten gegenüber dem Kabinett Wieneth, solange sich dessen Kurs nicht ändere, keine andere Haltung annehmen als früher. Die Forderungen seien bei den Prager Ausgleichsverhandlungen bis an die äußerste Grenze des Entgegenkommens gegangen. Die Deutschen müßten sich gleichfalls der Situation ernst bewußt werden und von einer fortgesetzten Steigerung der Ausgleichsforderungen ablassen, um eine Zusammenschließung der bürgerlichen Parteien, sowie die Schaffung einer konsolidierten Majorität und einer aus dieser hervorgehenden Regierung zu ermöglichen.

Ueber einen austro-serbischen Grenzkonflikt sei mitgeteilt: Eine österreichisch-ungarische Militärabteilung aus Bosnien hat dieser Tage zwei serbische Inseln

in dem Grenzflusse Drina besetzt und trotz des Protestes der serbischen Behörden erst nach 24 Stunden geräumt und sich nach Bosnien zurückgezogen. In der serbischen Bevölkerung herrscht wegen dieses Vorfalles große Erbitterung; die serbische Regierung erhob bei der österreichischen Regierung Protest.

Frankreich.

Der sozialistisch-radikale Abgeordnete Quisson hat in „Le Figaro“ einen Zusatzartikel zum Finanzgesetz in Vorschlag gebracht, der den Favoritismus verhindern soll. Viele neuernannte Minister haben es als ihre erste Amtspflicht betrachtet, ihre jungen Verwandten oder die Söhne einflußreicher Freunde zu versorgen. So kam es, daß junge Leute ohne Verdienst und Vorbildung als „Attachees“ in ein Ministerium berufen wurden und später in höhere Stellen aufrückten, die oft nicht mehr als gut bezahlte Sinekuren sind. Besonders der von Briand abgesetzte Finanzminister Cochery hatte in dieser Hinsicht Erkelliches geleistet und noch am Tage vor seinem Austritt einen jungen Schilling auf einen Posten gestellt, für den es zahlreiche geeignete Bewerber gab. Diesen Uebelständen will der Gesetzentwurf Quissons abhelfen. Er bestimmt, daß die Herren, die zum Kabinettbesitz eines Ministers gehören, erst ein Jahr nach dem Ausgeben ihrer Stellung einen Posten im Staatsdienst erhalten können. Die Debatte über diesen Zusatz in der Kammer verspricht interessante Enthüllungen.

England.

In fetten Letztern veröffentlichte „Daily Chronicle“ an der Spitze des Blattes gestern folgende Erklärung: In wohlinformierten Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß die deutsch-russischen Beziehungen eine Wendung zum Besseren genommen haben. Es ist nicht wahr, daß in England das Abkommen zwischen Rußland und Deutschland wegen der Bagdadbahn und in Verbindung mit der beabsichtigten Eisenbahnlinie in Nordpersien übel aufgenommen worden ist. Dazu liegt keine Veranlassung vor, denn Rußland hat bei diesen Unterhandlungen sich Großbritannien gegenüber durchaus loyal gezeigt. Selbstverständlich hat die englische Regierung ein besonderes Interesse an der Bahn, die durch Nordpersien bis nach Britisch-Baluchistan laufen soll, denn wenn sie ganz durchgeführt sein wird, so wird damit eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Europa und Indien hergestellt sein. An Großartigkeit und an Wichtigkeit in wirtschaftspolitischer Beziehung stellt dieser Plan die Bagdadbahn ganz in den Schatten.

Japan.

In dem Anarchistenprozeß gegen 26 Personen, die beschuldigt sind, dem Mikado und den anderen Mitgliedern der kaiserlichen Familie nach dem Leben getrachtet zu haben, wurden gestern 24 Angeklagte zum Tode verurteilt und zwei freigesprochen.

Wetterwart.

Barometerstand

Mitgeteilt von H. Wachen, Optiker.

Wiltzigs 12 Uhr.

Sehr trocken 770

Befriedigend 760

Schön Wetter 750

Veränderlich 740

Regen (Wind) 730

Sturm 720

Temperatur:

20. Sonnen-Aufg. 8,09°

19. „ „ „ 8,03°

18. „ „ „ 8,03°

17. „ „ „ 8,03°

16. „ „ „ 8,03°

15. „ „ „ 8,03°

14. „ „ „ 8,03°

13. „ „ „ 8,03°

12. „ „ „ 8,03°

11. „ „ „ 8,03°

10. „ „ „ 8,03°

9. „ „ „ 8,03°

8. „ „ „ 8,03°

7. „ „ „ 8,03°

6. „ „ „ 8,03°

5. „ „ „ 8,03°

4. „ „ „ 8,03°

3. „ „ „ 8,03°

2. „ „ „ 8,03°

1. „ „ „ 8,03°

Gefälligkeiten erwerben.“ fiel Gremel ihm in die Rede. „Ich bin nicht eitel und an der Börse werde ich nicht mehr gelten, wenn ich mich als Kommerzienrat oder gar als Baron ausspiele. Andere mögen darüber anders denken, ich nehme es ihnen nicht übel, es hat eben jeder sein Stedenpferd. Gibt man mir Titel und Orden, weil ich ein ehrlicher Mann bin, gut, ich nehme es an, aber soll ich vor mir selber erdnen müssen, dann bleibe ich lieber der einfache Bankier Gremel.“

„Sie nehmen das so tragisch,“ meinte der Präsident, „ich verlange ja nichts Unehrenhaftes von Ihnen. Sie verbieten Ihrem Buchhalter einfach, eine Handlung zu begehen, die den Interessen Ihres Geschäftes zuwidersteht, trotz er diesem Verbote, so gibt das Ihnen doch volle Berechtigung, ihn zu entlassen.“

„Die Sache liegt nach meiner Auffassung doch etwas anders,“ erwiderte Gremel kopfschüttelnd. „Der junge Mann jenseit an der Schuld seines Vaters, er verlangt Beweise, kann die Regierung sie ihm geben, so ist sie verpflichtet, es zu tun, und Poppert wird in diesem Falle sicherlich nichts weiter unternehmen. Gibt man ihm die Beweise nicht, so muß das seine Zweifel bestärken, und die Regierung trägt alsdann selbst Schuld daran, wenn seine weiteren Forderungen ihr unangenehm werden. Darf ich den Sohn zwingen...“

„Darauf ist keine Rede!“ unterbrach der Präsident ihn mit wachsender Gereiztheit.

„Zwingen können Sie ihn nicht, wohl aber können Sie ihm die Alternative zwischen der Verzichtleistung auf seine Wünsche und seiner Entlassung stellen, und ich wiederhole es noch einmal, Ihre eigenes Interesse nötigt Sie dazu.“

„Meine Interessen stehen mir nicht so hoch, wie meine Ehre. Die Regierung wird vielleicht mit mir brechen, aber ich kann sie nicht brechen, sie mein Haus nicht, und andere Geschäftszweige werden mich für den Ausfall entschädigen. Und selbst wenn ich mein Geschäft liquidieren müßte, was läge weiter daran. Ich bin bald sechzig Jahre und alt genug geworden, um mich nach der wohlverdienten Ruhe sehnen zu dürfen.“

„Sie haben Familie!“

„Nur eine Tochter, das jüngste meiner Kinder, die bis auf dieses eine mir alle wieder genommen worden sind. Sie hat längst den Wunsch geäußert, daß ich mich zur Ruhe setzen müge, und ich weiß wirklich nicht, ob ich es tun werde, wenn die Regierung ihre bisherigen Verbindungen mit mir abbricht.“

183,20

18,20

10,20

10,20

10,20

10,20

10,20

10,20

10,20

10,20

10,20

10,20

10,20

10,20

10,20

10,20

10,20

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. Januar 1911.

Leipzig. König Friedrich August traf heute vormittag 10 Uhr, von Dresden kommend, auf dem hiesigen Dresdener Bahnhof ein, um in Leipzig zwei Tage Hof zu halten. Die Stadt hat aus Anlaß des Königsbesuchs ein festliches Gewand angelegt. Die öffentlichen und viele private Gebäude tragen Flaggenschmuck. Im Gefolge des Königs befanden sich Oberkammerherr Generalleutnant z. D. v. Haugl, Oberhofmarschall Freiherr v. d. Büsche-Streichhorn, Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Flügeladjutant Oberleutnant Meister. Gleichzeitig mit dem Könige trafen auch die Staatsminister Dr. Beck und Graf Vitzthum v. Eckardt hier ein. Es fand keiner Empfang statt. Im Königssalon des Dresdener Bahnhofes hatten sich eingeschunden der kommandierende General des 19. Armeekorps General von Krahbühl, Divisionskommandeur Generalleutnant Müller, Reichsgerichtspräsident Freiherr v. Seddenborff, Kreis- und Hauptmann v. Burgsdorff, Oberbürgermeister Wittich, der Rektor Magnificus der Universität Professor Dr. Vamprecht, Amtshauptmann v. Kostik-Wallwitz, Oberstaatsanwalt Böhm u. a.

Berlin. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages verlas Staatssekretär v. Tzipke ein amtliches Telegramm aus Kiel über die Ursache und den Verlauf des Anlasses des Unterseebootes U. 3.

Berlin. Im Grunewald wurde gestern auf einen sich besuchungsweise in Berlin aufhaltenden jungen Kaufmann namens Schwente ein Raubanschlag verübt. Zwei in knieender Stellung befindliche junge Leute gaben, als er sich näherte, Schüsse auf ihn ab, durch die er an Stirn und unterhalb des Herzens getroffen wurde. Bewußtlos blieb er längere Zeit liegen. Als er erwachte, entdeckte er, daß er völlig ausgeplündert war. — Die Wilmerdorfer Stadtverordnetenversammlung nahm gestern mit 25 gegen 12 Stimmen einen Vertrag mit der Großen Berliner Straßenbahn an, der die Konzession der letzteren auf 90 Jahre verlängert. Der Vertrag enthält eine auflösende Bedingung für den Fall des Zustandekommens eines Zweiverbandes. — Der Flieger Wienciers beteiligte sich bekanntlich an dem Oktobermeeting in Johannisthal, obgleich die Pilotengesellschaft eine einseitige Verfügung erlassen hatte, nach der es Wienciers bei Androhung einer Strafe von 1500 Mark für jeden Fall des Zuwiderhandelns und einer an die Gesellschaft zu zahlenden Konventionalstrafe von 10 000 Mark für jeden Aufstieg verboten war, auf fremden Fahrzeugen zu fliegen. Das Kammergericht erkannte gestern die durch das Landgericht ausgesprochene Verfügung als zu Recht bestehend an. Wienciers hat also für seine flüchtige 195 500 Mark zu zahlen. — Bei Köln kam es in den letzten Tagen mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Wilddieben und Förstern. In einem Falle wurden von mehreren Wilddieben Schüsse auf einen Förster abgefeuert, worauf dieser sich zur Wehr setzte und einen Wilddieb schwer verwundete. In einem anderen Falle wurde ein verächtlicher Wilddieb vom Förster erschossen. — Im kaiserlichen Schwurgerichtssaale wurde gestern mittag ein lange gesuchter Verbrecher verhaftet, als er als Beuge auftrat. In seinem Besitz wurde eine Menge falscher Hundert- und Tausendmarkscheine gefunden.

Hannover. Wegen Ablehnung des Besuchs des Befehlskörpers der hiesigen tierärztlichen Hochschule um Einführung des Rektorats anstatt des bisherigen Direktorats durch den Landwirtschaftsminister beschloß die Studentenschaft dieser Hochschule gestern abend in einer zahlreich besuchten Versammlung, den Besuch sämtlicher Vorlesungen und Übungen von heute ab als Protest gegen diesen Bescheid einzustellen.

Prag. Es steht nunmehr fest, daß die Promotion Kaiser Wilhelms nach dem Prager Altes im Thronsaal des kgl. Schlosses in Berlin vollzogen wird. In diesem feierlichen Akte wird sich der Rektor der deutschen Universität Prof. Dr. Grünert, der Dekan der medizinischen Fakultät Hofrat Prof. Dr. Jelsch, Prof. Dr. Hering, der den Antrag auf Ernennung Kaiser Wilhelms zum Ehrendoktor gestellt hat und der als Promotor fungieren wird, gegen Mitte Februar nach Berlin begeben. Die Einwilligung des Deutschen Kaisers ist bereits erfolgt.

Paris. Aus Anlaß des Unglücks des Unterseebootes „U 3“ haben Präsident Fallières und Vizepräsidenten des französischen Reichstages in Berlin beauftragt, der deutschen Regierung das Beileid der französischen Regierung sowie ihr eigenes Beileid auszudrücken. Der Marineminister beauftragte den französischen Marineattaché in Berlin, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts das Beileid der französischen Marine zum Ausdruck zu bringen.

Paris. Der „Galaie“ schreibt anlässlich des Anlasses des Unterseebootes „U 3“ in einem Artikel, betitelt „Galaie und Kiel“: Deutschland, dessen Flotte weder die Tradition noch die Erfahrungen der französischen besitzt, hat durch eine padende Tatsache gezeigt, daß es jene Forderungen verwirklicht hat, denen wir während des entsetzlichen Todeskampfes des „Pluviose“ vergeblich Ausdruck verliehen haben. Drei Leute sind in Kiel ums Leben gekommen, aber 27 konnten gerettet werden. Die Schnelligkeit und der Erfolg der Rettungsarbeiten müssen in den Abstraktionen der ganzen Welt großen Eindruck hervorrufen. Geben wir unserer Flotte, was Deutschland der seinigen ohne Jögern und ohne falsche Sparsamkeit bewilligt. — Die „France militaire“ meldet, daß im Jahre 1910 in der französischen Armee die Zahl der Deserteur 13 500, die Zahl der Gesteckungspflichtigen 53 000 betrug. Gegenüber dem Jahre 1909 hat die Zahl der Desertionen um 500, die der Gesteckungspflichtigen um 2000 zugenommen. — In Toulon werden Versuche mit einem 350 T.-Dorschiff vorgenommen, das nur gebaut wurde, um zur Hebung neuerer Unterseeboote zu dienen.

London. Die Kommission, welche die Ursache des Todes der bei dem Kampfe in der Schiffschraube ungelommenen beiden Männer feststellen sollte, hat ihr Gutachten dahin abgegeben, daß der eine an einer Schußwunde gestorben, der andere erstickt ist. Von besonderem Interesse war die Aussage des Ministers Churchill, dessen Anwesenheit bei dem Kampfe viel kritisiert worden ist. Churchill erklärte, er übernehme die volle Verantwortung dafür, daß er den Feuerwehrlenten nicht erlaubt habe, den Brand zu löschen, da sie höchstwahrscheinlich getötet worden wären.

Barcelona. Etwa 2000 Arbeiter der Wasserwerke und anderer Fabriken in San Martin, einer Vorstadt Barcelonas, sind in den Ausstand getreten.

Sosnowice. Bei einem auf dem Güterwert Raffinerie ausgebrochenen Brande sind ein Aufseher und 3 Arbeiter erstickt.

Saloniki. Die erste Favoritin Abdül Hamids ist gestern verstorben. Das Begräbnis gab Anlaß zu dem Gerüchte, Abdül Hamid selbst sei gestorben.

Yokohama. Die „Daily Chronicle“ meldet, daß ein Gesandtschaftsmitglied von dem Kaiserlichen Gesandtschaftsmitglied verfolgt den Zweck, die Eingeborenen-Arbeit zu regeln und zu schützen. Die Anwerbung von Eingeborenen-Arbeitskräften wird von der Erstellung einer Abgrenzung abhängig gemacht. Der Arbeitskontrakt muß schriftlich und jedes Mal mit behördlicher Bescheinigung versehen sein. Der Generalgouverneur kann die Anwerbung von Eingeborenen-Arbeitskräften außerhalb der Union verbieten.

Teheran. Die Zeitung „Medschlis“ veröffentlicht einen Aufruf der Oberhäupter größerer und der kleineren mohammedanischen Sekten, in dem die Schiiten aufgefordert werden, ihre Streitigkeiten mit den Sunniten aufzugeben. Alle islamischen Sekten müßten in der Verteilung von Reichtum und der Türkei gegen die Ansprüche der fremden Mächte zusammenstehen.

San Francisco. Der Flieger Gly unternahm gestern mit einem Curtiss-Doppeldecker einen Flugversuch von einem Plage 12 Meilen südlich von der Stadt nach dem vor San Francisco liegenden Kreuzer „Pennsylvania“, wobei es ihm gelang, an Bord des Kreuzers glatt zu landen.

Yima. Columbianische Truppen unter General Cambos haben das Gebiet des Papuasuffes besetzt und sind in peruanisches Gebiet eingedrungen. Man befürchtet ernste Verwicklungen.

Buenos Aires. Aus Paraguay hier eingetroffene Nachrichten besagen, der Kriegsminister der Republik Paraguay hat den Präsidenten und den Vizepräsidenten zum Rücktritt gezwungen. Er selbst hat die Präsidentschaft übernommen und ein neues Kabinett gebildet.

Speyer. In Rantauß, wo der Staatsanwalt auf dem Bürgermeisteramt anlässlich der von Witzern in Damery begangenen Minderungen mehrere Zeugen vernahm, fanden gestern abend lärmende Kundgebungen statt. Als sich das Gerücht verbreitete, daß zwei Witzer verhaftet werden sollten, schlug die Menge die Fenster des Saales ein, wo das Verhör vorgenommen wurde und gab mehrere Schüsse ab, um die Witzer der Umgegend zu alarmieren. Als sich der Staatsanwalt entfernt hatte, ohne daß eine Verhaftung angeordnet worden war, gab sich die Menge zufrieden.

Tanger. Ein Franzose, der Eigentumsrechte an einem Grundstücke geltend machte, von dem bereits ein Holländer Besitz ergriffen hatte, bemächtigte sich des Grundstückes mit Gewalt. Der Holländer fand sich darauf mit 25 bewaffneten Leuten ein, vertrieb den Franzosen nach heftigem Kampfe und hieß auf dem Grundstücke seine Nationalflagge. Der Franzose erhob bei den Gesandtschaften der holländischen und spanischen Regierung Klage.

Bermischtes.

Adriatischer Sklavenhandel. Der Sklavenhandel, der dem humanen Geist der Gegenwart wie ein Makel an der Vergangenheit der Menschheit anhaften mag, galt im Mittelalter nicht nur als selbstverständlich, sondern auch als ruhmlich und ehrenvoll. Ein führender Sklavensänger, der unter Gefahren und Kämpfen seine Beute eroberte, erwarb Anerkennung und Bewunderung. Ein Hauptplatz des europäischen Sklavenmarktes war damals Venedig, und die Kreuzfahrtschiffe, die im Mittelmeer und im Schwarzen Meere kreuzten, um die Küsten Nordafrikas, Kleasiens und Griechenlands zu überfallen, schleppten alljährlich ganze Heere von Gefangenen in die Sklaverei, weiße wie schwarze, ja sogar mongolische Sklaven wurden in Venedig und Genua in großer Masse verkauft. Eine der Folgen der Kreuzzüge war auch die Neubelebung und Erweiterung des Sklavenhandels zwischen dem Osten und dem Westen. Auf der Piazza in Venedig, wo heute der Tourist sorglos die Tauben von San Marco füttert und sich vielleicht dabei photographieren läßt, wurden im Mittelalter große Märkte abgehalten, auf denen die menschliche Ware verhandelt wurde. „Der Kauf eines Sklaven oder einer Sklavin“, so führt De Gubernatis auf Grund neuer Studien im Popolo Romano aus, „war keineswegs ein Luxus, der den großen und reichen Herren vorbehalten blieb. Jede bürgerliche Familie, die auf Verdiensten Anspruch erhob, hielt sich ihre Sklaven. Man hat festgestellt, daß die Kopfsteuer für die Einführung von Sklaven allein in Venedig in den Jahren 1414—1423 betrug, die Zahl der Sklaven, die alljährlich nach Venedig transportiert wurden, betrug durchschnittlich 10 000 Köpfe. Von hier wurden die Gefangenen nach Florenz, Lucca und Pisa gebracht. In einem Register der Stadt Lucca aus dem Beginn des 15. Jahrhunderts wird die Geburt von 165 Kindern verzeichnet, von denen nur 16 von freien Bürgerinnen geboren waren. 94 dieser Kinder wurden als von unbekannter Herkunft bezeichnet, und 55 als die Kinder von Sklaven, meist tartarischen

und mongolischen Ursprungs. Das erklärt auch die merkwürdige Tatsache, die wir bei seinen umfangreichen Messungen in Venedig feststellen konnte: in der Umgegend von Venedig findet man noch heute viele Menschen von mongolischer Gesichtsbildung und Schädelform, Nachkommen jener Sklaven, die im Mittelalter aus dem fernen Osten in die Lagunenstadt geschleppt und dort verkauft wurden.

Amerikanische Untertanen als Kopfläger. Die Vereinigten Staaten von Amerika zählen zu ihren Untertanen ein ganzes Volk von Kopflägern: die Mongolen oder Yblaos der Insel Luzon von den Philippinen. Diese eigenartigen Volksstämme wohnen in den dichten Wäldern, die die Gebirgsregion der unzugänglichen Sierra Madre bedecken, und obgleich jetzt zwölf Jahre verstrichen sind, seitdem Amerika die Philippinen regiert, ist es nicht gelungen, die furchtbare Sitte der Kopfläger auszurotten oder auch nur einzuschränken. Die Mongolen kommen nur hin und wieder aus ihren Wäldern hervor, legen sich in der Nähe der Dörfer an den Pfaden auf die Lauer und überfallen dann die Passanten. Der Unglückliche, der den Kopflägern in die Hände fällt, wird sofort ermordet, man schneidet ihm das Haupt ab, und dann wird durch einen besonderen dreieckigen Schnitt die Brust geöffnet und Herz und Lungen herausgerissen. Mit diesen Trophäen ziehen die Mörder dann wieder heim. Professor Barrows von der Kalifornischen Universität, der sich eingehend mit den Sitten und Gebräuchen dieser Völker beschäftigt hat, weiß darauf hin, daß jene grausige Sitte bisweilen die Erfüllung einer Rache darstellt, aber in den meisten Fällen spielen solche Motive nicht mit, und der Kopfläger folgt nur den Anschauungen seines Stammes. Ein alter Brauch schreibt den Mongolen vor, daß jeder junge Mann, der sich eine Frau nehmen will, vorher einen Kopf erbeutet haben muß. Die gräßliche Trophäe wird den Eltern der Braut überreicht, gleichsam als ein Beweis dafür, daß die körperliche und moralische Kraft des Verheirateten eine Frau zu beschützen. Natürlich treibt dann der Ehrgeiz die Kopfläger weiter, und statt eines Kopfes bringen sie vier oder fünf nach Hause und ernten Ruhm und Ehre.

Die Tortur der Zwerghunde. In der vornehmen Gesellschaft der europäischen Hauptstädte herrscht seit einiger Zeit eine merkwürdige Borste für Miniaturhunde; die elegante Frau muß ein winziges Hündchen besitzen, das sich bequem beim Spaziergange im Ruff tragen läßt. Aber die begeisterten Hundefreundinnen, die diese Miniaturhündchen kaufen, pflegen und verhätscheln, wissen in den wenigsten Fällen, daß sie keineswegs eine kuriose Variante der Natur oder das Exemplar einer seltenen Hunderrasse besitzen, sondern, wie die „Pall Mall Gazette“ schreibt, nur die Produkte einer durch zielbewusste Züchtung künstlich hervorgerufenen Degeneration und Verkümmern. Die Züchter, die diese gebrechlichen Zwerghunde auf den Markt bringen, gewinnen ihre Ware durch kunstgerechte Kreuzungen, die von vornherein gewährleisten, daß aus ihnen rechtliche und zwerghafte Geschöpfe hervorgehen werden. Die degenerierten kleinen Geschöpfe werden dann in ähnlicher Weise aufgezogen, wie die japanischen Gärtner Zwergbäume züchten: sie erhalten zu wenig Nahrung, um wachsen zu können. Das Hündchen erhält täglich eine einzige Mahlzeit: einen Teelöffel gehackten Fleisches, nicht mehr. Täglich werden die Hunde gewogen, und stellt sich dabei heraus, daß das Tier an Gewicht zugenommen hat, so wird die Nahrung verkleinert und zeitweilig überhaupt entzogen. Das rohe Fleisch befördert die Produktion von Magenästen, aber da die Nahrung nicht ausreicht, schädigen diese Säfte die Magenwände, die Folge ist ein chronischer Katarrh. So ist das so armütige und graziose kleine Tierchen nichts weiter als ein Kranker, ein Invalide, der Hunger leidet, in den Nächten nicht schläft und bei der geringsten Erkältung dazu verurteilt ist, an einer eitrigen Augenentzündung qualvoll zu Grunde zu gehen oder zu erblinden.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 20. Januar:
Westliche Winde, zeitweise aufsteigend, etwas kälter, noch stellenweise Niederschlag.

Heutige Berliner Anfa-Kurse

4%, Deutsche Reichs-Anl.	102.25	Chemischer Werkzeug	81.60
3 1/2% bergl.	94.30	Zimmermann	198.20
4%, Preuss. Konsols	102.60	Dtsch.-Luxemburg Bergw.	208.70
3 1/2% bergl.	94.30	Gesellschaft Bergwerk	208.70
Disconto Commandit	195.60	Glauziger Zucker	185.10
Deutsche Bank	208.50	Hamburger Paketfahrt	143.10
Berl. Handelsgef.	171.00	Harpener Bergbau	184.25
Dresdener Bank	184.00	Hartmann Maschinen	175.25
Barmschäfer Bank	132.—	Lantahlitte	169.25
Nationalbank	134.—	Nordb. Hoob	109.10
Reichsbank	173.40	Widm. Bergbau	239.40
Sächsische Bank	176.50	Schneider Electric	160.—
Reichsbank	142.50	Siemens & Halske	241.50
Canada Pacific St.	209.10	Russ. London	20.44
Baltimore u. Ohio St.	108.90	Russ. Paris	—
Alg. Electricitäts-Gesell.	287.10	Oester. Wien	85.15
Bochumer Gußstahl	27.25	Russ. Wien	216.70

Privat-Discont 3 1/2%. — Tendenz: Befestigt.

Wasserstände.

Ort	19. Jan.		18. Jan.		17. Jan.		16. Jan.		Richtg.	
	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind		
18.	—	3	11	4	—	10	—	3	13	—
19.	—	2	13	10	—	8	—	2	28	—

Aus aller Welt.

Wittich: Beim Stürzen ist der Leutnant Wichmann vom Feldjägerbataillon Nr. 8 dadurch verunglückt, daß er sich den eigenen Helm in den Leib gestoßen hat. Stürzende Soldaten fanden den Leutnant schwer verwundet und beinahe völlig verblutet. Trotz seiner schweren Verwundungen hofft man ihn am Leben erhalten zu können. — **Wildebruch (Sommer):** Gestern nachmittags 4 Uhr wurde die Leiche des Prokuristen Reibel geborgen. Die Fundstelle befindet sich etwa 50 Meter von der Unfallstelle entfernt. Die Bergung geschah durch zwei Fischer, die vom frühen Morgen an mit einer mit Silberhaken versehenen Leine das Wasser abgeseucht hatten. Außerdem wurden ein Pelzmantel, eine Pelserie, sowie einige Karten und Apparate gefunden und geborgen. — **Deu:** Bei den Arbeiten einer großen Straßenniederlage, die zwischen Kalk und Deutz in Brand geriet, ließ die Feuerwehr auf einen Karosserier der hiesigen dritten Schwadron, der mit schweren Brandwunden bedeckt war. Der Soldat war vor einiger Zeit von seinem Truppenteil aus Deutz beurlaubt und konnte seither nicht aufgegriffen werden. Nach seinen Angaben hat er mit einem Karosserier der fünften Schwadron in dem Strohschein Unterkerker gesucht. Da man von dem andern Soldaten trotz gründlicher Absuchung der Brandstätte nichts entdecken konnte, nimmt man an, daß er den Flammenort gefunden hat und daß die Leiche völlig verkohlt ist. — **Paris:** Der Bankier Prosper Poch, der keine Darlehngeschäfte machte, wurde von dem Agenten Doulois, mit dem er in Verbindung stand, in ein Haus von Villemonble gelockt, wo er mit einem guten Kunden zusammenstellen sollte. Der angebliche Kunde war aber ein Angefallener des Agenten Doulois. Sobald Poch das Haus betreten hatte, wurde er gefesselt und durch Drohungen gezwungen, einen Wechsel über 80000 Franken zu unterschreiben. Dann ließen ihn die Verbrecher frei. Poch benachrichtigte sofort die Polizei, die die Erpresser verhaftete.

Frauen auf der Flugmaschine.

Der Ruhm und die Vorbeere der Aviatiker haben auch den Ehrgeiz der französischen Frauen erweckt, und Frankreich kann sich heute rühmen, der Flugkunst die meisten weiblichen Luftpiloten geschenkt zu haben. Mit

ihren eigenen und einer fast kanakischen Begeisterung haben diese unternehmenden, unerschrockenen Frauen den Wettkampf mit ihren männlichen Kollegen aufgenommen, und nicht nur zum Teil ausgezeichnete Leistungen vollbracht, sondern mehr als einmal dem Tode nahe in Augen gegenüber gestanden, ohne daß solche Erfahrungen es vermocht hätten, den Mut der Fliegerinnen auch nur auf kurze Zeit zu erschüttern.

Die bekannte Baronin Delanoue, die im vergangenen Sommer schwer verletzt unter den Trümmern ihrer Maschine hervorgezogen wurde, erklärte sofort, als sie das Bewußtsein wiedererlangte, daß sie der Fliegkunst unter keinen Umständen entsagen würde. Gerade sie, so wird in einem Aufsatz des American Magazine ausgeführt, war im Beginn ihrer Luftpilotenarbeit vom Unglück verfolgt, denn gleich während ihrer ersten Flüge in Mourmelon hatte sie einen schweren Absturz erlitten und dabei einen Arm gebrochen. Aber dies Unglück vermochte sie nicht zu entmutigen, bald darauf überflog sie in Ägypten die Sphinx und die Pyramiden, und wenige Monate später erntete sie in Petersburg durch einen Flug über die ganze Stadt Ruhm und Anerkennung und wurde vom Zaren selbst beglückwünscht.

Kugenzugehen, die einen Sturz dieser jähren Eroberin der Lüfte mitangesehen haben, erzählten von der Aufregung der Zuschauer, als man sah, wie die Maschine der Baronin bei einer Kurve mit voller Wucht in die oberen Reife eines Baumes hineingeriet und krachend zu Boden stürzte. Als man herbeilief, um, wie man glaubte, den Leichnam eines neuen Opfers des Fluges aus den Trümmern der Maschine zu bergen, hatte sich die Baronin bereits aus den traurigen Überresten ihres Apparates herausgearbeitet und meinte ruhig: „Ein unangenehmer Zwischenfall, gewiß, aber ich habe es vorausgesehen.“ Doch am nächsten Tage sah man sie wieder in den Lüften kreisen und Spitzalen beschreiben.

Während sie besonders den Höhenflug pflegt, sucht eine andere junge französische Pilotin, die sich in kurzer Zeit bei allen Fachkreisen ungeteilte Bewunderung erworben hat, ihre Erfolge auf dem Gebiete des Schnellfluges. Das ist Mme. Durieu, die ihren kleinen, graßlichen Eindecker mit einer Kühnheit und einer Sicherheit lenkt, um die manche männlichen Kollegen sie beneiden mögen. Sie benutzt eine Flugmaschine vom Demoselle-Typ, eine Erfindung von Santos Dumont, mit der auch sie im Anfang aufregende Erfahrungen sammeln konnte. Eines

Tages sah man den Whorral in den Lüften einen völligen Salto mortale beschreiben, und die Pilotin wurde dabei zur Erde geschleudert. Zum Glück ereignete sich das Mißgeschick in geringer Höhe. Mme. Durieu konnte sich unverletzt erheben und meinte dabei mit philosophischer Gelassenheit: „Mein einziger Fehler, nur mein einziger Fehler, ich wollte eben zu rasch lernen.“

Einen Eindecker benutzt auch Mme. Veltier, die freilich im Gegensatz zu ihrer Rivalkin weniger Pilotenhaft aussieht, da sie auch beim Fliegen die weibliche Tracht beibehalten hat und kurze Röcke trägt. Mme. Durieu dagegen steigt in einem regelrechten Pilotenanzug auf ihre Maschine, eine Kappe umschließt ihr Haupt, sobald nur das Gesicht freibleibt, und hohe, warmgefütterte Stiefel bergen ihre Füße. Daß die tragischen Katastrophen des vergangenen Jahres den Mut der französischen Fliegerinnen nicht abschrecken, zeigt auch der Fall der Mme. Harvingt, die im Anfang ihrer Lehrzeit mit zwei Piloten stieg, die kurz darauf beide als Opfer ihres Berufes starben, Wächter und Lafont. Doch dieser traurige Eindruck blieb auf den Entschluß der jungen Dame ohne Einfluß, und im November gewann sie in Mourmelon den Femina-Preis für Damen; sie blieb damals 53 Minuten in der Luft. Aber die Liste der französischen Fliegerinnen von Flugmaschinen ist damit noch nicht erschöpft. Mme. Valentine Ducis und Mme. Steir haben sich durch Kühnheit und erfolgreiche Flüge ausgezeichnet und ihrem Geschlecht Ehre gemacht.

In England dagegen hat sich bisher nur eine Dame praktisch im Luftsport betätigt, Miss Spencer Savanagh, die sich bereits früher durch ihre Ballonfahrten einen Namen gemacht hat. Sie benutzt heute einen Blériot-Eindecker und ist auf dem Flugplatz von Pau mit ihrem roten Kostüm eine alltägliche Erscheinung. Auch sie hat im Anfang ihrer Pilotenzeit manches Mißgeschick erfahren und mußte ihre Arbeit eine Zeitlang unterbrechen, weil sie sich bei einem Sturze den Arm gebrochen hatte. Doch diese unzeitliche Rast feuerte ihren Ehrgeiz nur noch mehr an, und am demselben Tage, an dem die Kette ihr zum ersten Mal wieder erlaubten, auszugehen, eilte sie sofort zu ihrem Eindecker und unternahm nach so langer Pause gleich wieder einen kleinen Probeflug, dem in den folgenden Tagen sich wieder gefährliche und größere Flugübungen angeschlossen.

Alle Arten Drucksachen

für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf, modern und prompt, zu bekannt soliden billigen Preisen liefert die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich

Goethestrasse 59

Verlag des „Riesener Tageblatt“

Schlafstelle m. Mittagstisch fr. Wilhelmstr. 10, 3. u. 4. v. r.

Einf. möbl. Zimmer vermietet Bismarckstr. 11b, v.

Wohnung zu vermieten, 1/4. 11. begehbar, 95 Mark, Gröbe, Altkirch. 16, 1.

Ein Mädchen von 17 bis 18 Jahren findet gute Stelle p. sof. ob. spdt. Mit Buch zu meld. Bahnhof 3 Etien, Gläubig.

Dienstmädchen per sofort oder später sucht Frau Hermel, Eisenwert, Altkirch 4, dort.

Bügarbeiterin, welche auch im Garnieren etwas bewandert, wird für später gesucht. Offert. nebst Gehaltsansprüchen erbeten u. N Z G an die Exp. d. Bl.

Mädchen aus besserer Familie, nicht unter 20 Jahren, wird per sofort als Stütze gesucht. Näh. Hotel Kaiserhof, Niefa.

Ein Knecht von 16—18 Jahren wird gesucht in Nr. 58 in Gläubig.

Lehrling ein die elektrischen Werkstätten, Niefa, Hauptstr. 51.

Kräftiger Schulknabe für die Nachmittagsstunden gesucht. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

3-6 M. und mehr täglich zu verdienen. Prospekt gratis. Adressenverlag Max Wolff, Berlin NW. 5.

Damenpaletots, Damenjackets, Kostümröcke, fertige Blusen und Kindermäntel werden jetzt im Mannf.-Warenhaus E. Wittig mit 10 bis 25% Rabatt abgegeben.

Ein technisches Vorurteil, das jeder Begründung entbehrt, ist es, wenn die gute deutsche Lokomotive als Betriebsmaschine geringeres Ansehen genießt, als die Dampfmaschine oder die Dampfturbine. Die **Wolf'schen Patent-Heißdampf-Lokomobilen** mit Leistungen von 10—800 PS. sind in bezug auf Dauerhaftigkeit, Zuverlässigkeit und tadellosen Gang den besten anderen Anlagen mindestens ebenbürtig, übertreffen sie aber zweifelloß durch ihre überlegene Wirtschaftlichkeit.

R. WOLF Magdeburg-Buckau.
Zweigbüro: Leipzig, Tröndlinring 4.

Knorr's Hafermehl

seit über 40 Jahren als **zuverlässige Kindernahrung** bekannt und bewährt. Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch. Leichtverdauliche Speise für **Schüler und Kranke.**

Nur in Originalpaketen von 1/2 und 1/4 Kg. Jedes Paket enthält einen Gutschein. Verlangen Sie die Prämienliste von der Firma G. H. Knorr A.-G., Heildronn a. N.

Schweinefleisch Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche junges zartes Schweinefleisch Pfund 75 und 80 Pf., Kalbfleisch Pfund 80 Pf., Speck und Schmeer Pfund 80 Pf., drei 5 Pfund 75 Pf., 8. handschichtene Hinz und Federwurst Pfund 80 Pf., sowie verschiedene feine Würst und kleine Schinken. Telefon 130. Edward Hülig, Bismarckstr. 35.

Agentur einer bedeutenden Genes.-Verf.-Anstalt in der Schweiz zu belegen. Off. Off. sub UZ 401 an den „Inhaltsdienst“, Leipzig.

Die staatlich unterstützte Städtische Beamtenschule zu Nerchau bereitet in 2 Jähr. Lehrgang für die Gemeindefeuerwehr-Beamten vor. Sicherer Erfolg. Prospekte frei. Die Beamtenkulturrektion.

Dänischer Arbeitspferde leichten u. schweren Schlages, sowie **holsteiner Wagenpferde** in großer Auswahl in meinen Stallungen zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.

Lommasth. August Ruffelt & Sohn
Hauptstr. 266. Inhaber Max Ruffelt.

Junger Kontorist mit guter Handschrift zu sofortigem Eintritt gesucht. Offert mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unter A F V an die Exp. d. Bl. erbeten.

Züchtige Tischler erhalten dauernde Arbeit auf weiser Möbel bei hohem Lohne. Hermann Seidel & Sohn, Altkirch, Altkirch 1. 6.

Schneidergehilfe findet dauernde Arbeit. Niefa, Altkirchstr. 25.

Kausgrundstück mit Feld und Wiese zu verkaufen. Näheres bei Gustav Gutmann, Sichtewitz.

Kleineres Haus in der Nähe der Parkstraße zu kaufen gesucht. Off. u. „Gaus“ an die Exp. d. Bl.

Wallach, bester wegen Rücksicht 6 Jähr. braunen oberrheinischer, 172 hoch, gutf. lammreum, schöner Einpänner. **Schmidt, Benzendorf** d. Gohorst, Weg. Halle.

3 gebrauchte Ladentafel-Schrankkasten, 80x52, für jed. Geschäft pass. billig zu verkaufen. H. Hepp, Niefa, Bahnhofstr. 16.

Wunderbar ist die Wirkung der echten **Stechpferde** Carlols Leerschnecke's Weisse o. Bergmann & Co. Madedel, gegen alle Arten Hautausreißigkeiten und Hautausreißigkeiten, wie Missefer, Blüteken, Hautrötze, Schindelpidell, Sarkin etc. a. St. 50 Pf. bei: H. B. Thomas & Sohn, N. D. Genwid, Oscar Jörner, Kaiserbergerie, Heber Schmalzried und Stadtkapelle; in Gröbe: Alfred Otto.